# Abendpost



1 Cent. Chicago, Dienstag, den 3. Juli 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang—Nr. 157

**Morgen, am 4. Juli, wird die „Abendpost“ wegen des National-Feiertages nicht erscheinen.**

## Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

### Der Pullman-Kampf.

**Weitere Ausdehnung des Bahnstreiks. — Viele Unzuträglichkeiten. — Wie lange wird's dauern?**

Washington, D. C., 3. Juli. Auch in der heutigen Kabinetssitzung wurde wieder fast ausschließlich der Bahnstreik besprochen. Man will, womöglich, von den Bundestruppen noch keinen thatsächlichen Gebrauch machen, bis der Wortlaut des in Chicago ausgestellten Einhaltsbefehles den streikenden Verbänden bekannt gemacht worden ist.

Der Bundes-Generalanwalt Olney erhielt vom Bundesrichter Seeds Nachricht, daß die Sachlage in Raton, New Mexico, sehr bedenklich werde, und es räthlich sei, sofort Truppen dorthin zu senden.

Bloomington, Jll., 3. Juli. Ein gestern Abend kurz vor 10 Uhr hier eingetroffener, von Chicago nach Kansas City fahrender Zug der Chicago- & Alton-Bahn, mit 200 Passagieren, mußte auf ein Seitengeleise gebracht werden, da kein Heizer die Lokomotive weiter bedienen wollte. Dasselbe Schicksal hatten mehrere andere Züge.

Springfield, Jll., 3. Juli. Etwa 900 Angestellte der Wabash-Bahn, einschließlich der Weichensteller, Bremser, Heizer, Lokomotivführer und Werkstätten-Arbeiter, schlossen sich auf eine aus Chicago eingetroffene Ordre hin dem Streik an. Diese Bahnlinie ist jetzt vollständig „zugebunden“. Die American Railway Union hat einen Boycott gegen sämmtliche Chicagoer Blätter, ausgenommen die „Times“, angeordnet.

Rockford, Jll., 3. Juli. Die Geschäfte auf der Northwestern Bahn stocken vollständig, und es ist seit gestern keine Post auf dieser Bahn eingetroffen. Auch der Verkehr auf der Milwaukee- & St. Paul- und der Illinois Zentralbahn liegt sehr im Argen. Seit einer Woche sind keine Güterzüge mehr angelangt oder ausgelaufen.

Staunton, Jll., 3. Juli. Die Kohlengruben Nr. 6 und 7 mußten wegen des Bahnstreiks wieder geschlossen werden.

Mattoon, Jll., 3. Juli. Die Heizer, Weichensteller, Handwerker und Arbeiter der „Big Four“-Bahn gingen um Mitternacht an den Streik. Der Mitternachts-Personenzug wurde angehalten, und man ließ nur den Postwagen weiterlaufen.

Danville, Jll., 3. Juli. Heute Vormittag um 10 Uhr 10 Min. ging der erste Zug von hier auf der Chicago- & Eastern Illinois-Bahn nach Chicago ab, mit einem Pullman-Wagen und vielen Passagieren. Die Milizen und Bundes-Hilfsmarschälle schützten den Zug. Die Bahnleute zeigten sich sehr aufgebracht über die Anwesenheit der Milizen, und zwei benahmen sich derart, daß sie in Haft genommen wurden.

Terre Haute, Ind., 3. Juli. Die Chicago- & Eastern Illinois-Bahn hat heute Vormittag noch keinen Versuch gemacht, Züge auslaufen zu lassen. Hier ist die „Big Four“-Bahn völlig gesperrt. Die Sperre in Danville, Jll., ist nach den letzten Berichten von da noch immer nicht gehoben.

Indianapolis, 3. Juli. Die Sachlage wurde heute bedrohlich, als ein Zug der Monon-Bahn, in welchem sich zwei Pullman-Wagen befanden, im Union-Bahnhof von Streikern angehalten wurde. Der Lokomotivführer wurde bedroht und lehnte es ab, weiterzufahren, wenn nicht die Pullman-Wagen weggenommen würden. Die Streiker erklärten, sie würden der Beförderung der zwei Postwagen, die sich im Zuge befanden, nichts in den Weg legen; aber die Bahnbeamten weigerten sich, die Postwagen ohne die Pullman-Wagen weiterzubefördern.

Die Angestellten in den Geschäften der Peoria- & Eastern-Bahn haben gleichfalls die Arbeit niedergelegt.

Fort Wayne, Ind., 3. Juli. Das Gütergeschäft der Nickelplate-Bahn stockt jetzt völlig. Ein ostwärts fahrender Personenzug wurde in [illegible]ney Island angehalten. Die [illegible] fahrenden Passagiere werden [illegible] bedient. Diese Bahn befördert keine Pullman-Wagen; aber der allgemeine Boycott-Befehl der A. R. U. wird von den Angestellten beachtet.

Die Wabash-Bahn macht hier gar keine Geschäfte. Es werden keine Fahrkarten verkauft, die Angestellten der Werkstätten sind entlassen worden, und Alles steht still.

Peru, Ind., 3. Juli. Die Bahnsperre ist fast noch unverändert. Hier, wie anderwärts, erklären die Streiker, daß sie gerne die Postwagen laufen lassen würden, und hier, wie anderwärts, weigern sich die Bahnbeamten, solche ohne den übrigen Theil der Züge zu befördern. Kein Güterwagen geht gegenwärtig, und Industrie und Handel leiden schwer.

Cleveland, O., 3. Juli. Der Lokomotivführer-Großmeister Arthur hat, in Beantwortung vieler an ihn ergangener Anfragen, eine Erklärung an die Ordensmitglieder erlassen, worin er dieselben ermahnt, sich von dem herrschenden Streikfieber nicht anstecken zu [illegible], zumal sie in der Regel unter einem Kontrakt arbeiteten. Zugleich be[illegible] er aber, daß er jederzeit Lokomotivführer in Schutz nehmen würde, welche sich etwa weigerten, mit einem unerfahrenen Personal zu fahren und dadurch ihr Leben zu riskiren.

Cincinnati, 3. Juli. F. W. Phelan, welcher hier den Boycott-Streik gegen Pullman leitet, wurde heute von Bundesmarschall Archinbault und den Hilfsmarschällen Schlesinger und Posey verhaftet, unter der Anklage, den Betrieb der Cincinnati-Southern-Bahn (durch den Masseverwalter Felton) vorsätzlich und böswillig gestört zu haben. Die Klage wurde von Geo. W. Bender, dem Superintendenten der Chicagoer Abtheilung der „Big Four“-Bahn, und von dem Zeitkontrolleur dieser Linie, J. S. Sweeney, eingereicht.

Upper Sandusky, O., 3. Juli. Die Werkstätte-Angestellten der C. H. V. & T.-Bahn sind ebenfalls an den Streik gegangen. Sie wollen auch höhere Löhne haben. Es herrscht indeß vollständige Ruhe. Die Arbeit an den Straßen stockt noch immer, und 50 Mann sind müßig, da sie infolge des Bahnstreiks keine Steine erhalten können.

Milwaukee, 3. Juli. Auch 60 Heizer der Northwestern-Bahn, welche zur Brüderschaft der Heizer gehören, legten hier die Arbeit nieder.

Detroit, 3. Juli. Die hiesigen Mitglieder der American Railway Union beschlossen in einer Versammlung, an allen Eisenbahnen dahier einen vollständigen Ausstand herbeizuführen.

Lansing, Mich., 3. Juli. Gouverneur Rich erhielt heute von Sheriff Waulkinshaw in Battle Creek Nachricht, daß die Striker vollständige Kontrolle über die Chicago- & Grand Trunk-Bahn daselbst hätten und keine Züge durchlassen wollten. Nach einigem weiteren Depeschenwechsel beorderte der Gouverneur das 1. Milizregiment, sich marschfertig zu machen. Es werden nöthigenfalls noch mehr Regimenter herausgerufen werden.

Battle Creek, Mich., 3. Juli. Das Miliz-Alarmiren kann der Ch.&Grand Trunk-Bahn vorläufig nichts helfen, da sie keine Leute zum Auslaufenlassen der Züge hat. Andererseits verhalten sich die Streiker vollkommen ruhig; sie erklären auch, daß sie bereit seien, Leute genug für die Beförderung der Postwagen zu liefern.

Die Bundeshilfsmarschälle ließen später einen Postzug der Grand Trunk-Bahn auslaufen. Es wurde ihnen nicht das Geringste in den Weg gelegt. 10 Personenzüge liegen in den Gehöften fest.

Port Huron, Mich., 3. Juli. Vierhundert Angestellte der Chicago- & Grand Trunk-Bahn sind hier an den Streik gegangen. Die hiesigen Logen der Brüderschaft der Lokomotivheizer, sowie die Lokomotivführer und Kondukteure haben beschlossen, zu der A. R. U. zu halten. Die Grand Trunk-Bahn ist noch nicht vom Streik berührt.

St. Louis, 3. Juli. Die Streik-Sachlage hat sich hier noch nicht viel verändert. Am Union-Bahnhof sind die Personenzüge während des Vormittags mit wenig Verzögerung gekommen und abgegangen. Die Streiker machen keinen Versuch, die provisorischen Bediensteten dieser Züge zu stören. Soweit der Güterverkehr in Betracht kommt, ist die Sperre aber eine vollständige. Seit drei Tagen ist kein einziger Frachtwagen befördert worden. Einige Aufregung verursachten um 4 Uhr Morgens Schüsse an der Achten und St. Charles Str., wo sich die Ventilationsvorrichtung des großen Tunnels befindet. Die Polizei war benachrichtigt worden, daß ein Versuch gemacht werden sollte, diese Vorrichtung zu zerstören. Man traf dort auch 4 Männer mit Schrotflinten; sie flohen, als sich die Polizisten nahten, und diese feuerten eine Anzahl Schüsse ab, ohne indeß Jemanden zu treffen.

Das erste Milizregiment hat Ordre erhalten, sich auf alle Fälle bereit zu halten, sodaß es jeden Augenblick ausrücken kann.

Kansas City, Mo., 3. Juli. An der Stadtgrenze wurde gestern Nacht ein Personenzug von einer Schaar Streiker angehalten. Auf der Rock Island- und der Chicago- & Alton-Bahn stockt aller Verkehr.

Pine Bluff, Ark., 3. Juli. Auf Geheiß von Debs hin, gingen die Angestellten der „Cotton Belt“-Bahn an den Streik. Dreizehn Arbeiterorganisationen an dieser Bahn, welche etwa 1800 Mann umfassen, werden von dieser Ordre betroffen. Man erwartet, daß morgen diese Bahnlinie vollständig gesperrt sein wird.

#### Demokratische Staatskonvention.

Topeka, Kans., 3. Juli. Heute Nachmittag um 2 Uhr trat hier die demokratische Staatskonvention für Kansas zusammen. Es waren über 300 der 450 erwarteten Delegaten zugegen. David Obermeyer wird als Gouverneurskandidat aufgestellt werden. Es zeigt sich keine große Neigung, mit den Volksparteilern zusammenzugehen.

#### In San Francisco verhaftet.

San Francisco, 3. Juli. Max Hahl, ein hervorragender deutscher Architekt aus Hamburg, welcher dort wegen Fälschung von 10,000 Dollars gesucht wird, ist gestern hier festgenommen worden.

#### Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, nur im westlichen Theil örtliche Gewitterstürme; südwestliche Winde.

#### Kongreß.

Washington, D. C., 3. Juli. Im Senat wurden die Zusätze zur Zoll- und Steuervorlage weiterberathen, und es wurde u. A. mit 28 gegen 17 Stimmen der Mills'sche Antrag angenommen, Getreidesäcke und „Burlaps“ auf die Freiliste zu setzen. Auf Krägen und Manschetten wurde ein Zoll von 30 Cents pro Dutzend sowie ein Werthzoll von 30 Prozent gelegt, auf Hemden und andere Wäsche ein Zoll von 50 Prozent. Ueber die Wolltabelle stritt man sich wieder längere Zeit herum.

Washington, D. C., 3. Juli. Der Senat lehnte den Sherman'schen Antrag, auf Wolle einen Werthzoll von 30 Prozent zu legen, mit 37 gegen 32 Stimmen ab. Die Volksparteiler Peffer und Stewart stimmten für den Antrag, während die Volksparteiler Allen und Kyle gar nicht stimmten.

Das Ausschuß-Amendment, welches Kohle auf die Liste der verzollbaren Artikel setzt, wurde mit 57 gegen 6 Stimmen angenommen.

#### Feuerschaden.

St. Albans, Vt., 3. Juli. Eine wahrscheinlich sehr unheilvolle Feuersbrunst brach heute früh, kurz nach Mitternacht, in den großen Marmorwerken zu Proctor, Vt., aus, welche einen Werth von etwa einer Million Dollars haben und außerdem große Mengen fertiger Arbeiten enthalten. Von Rutland aus ging schleunig Hilfe dorthin ab.

Dubuque, Ja., 3. Juli. Die bereits erwähnte Feuersbrunst in Guttenberg hat zwar nicht den ganzen Ort vernichtet, aber immerhin einen Schaden von etwa $300,000 verursacht.

Rutland, Vt., 3. Juli. Nach späteren Berichten hat das (bereits aus St. Albans gemeldete) Feuer in den Marmorwerken einen Schaden von etwa $100,000 verursacht, welcher indeß vollständig durch Versicherung gedeckt ist.

#### Unruhige Grubenarbeiter.

Uniontown, Pa., 3. Juli. Die noch immer ausständigen Grubenarbeiter sind neuerdings wieder unruhiger geworden und haben an verschiedenen Kohlenbergwerken, oder in der Nähe derselben, Angriffe auf Arbeitende gemacht und zeitweilig die Einstellung der Arbeit erzwungen. Die Grubenbesitzer haben sich an die Staatsbehörden um Schutz gewendet.

Punxatawney, Pa., 3. Juli. Die Grubenarbeiter in Walston sind wieder an den Streik gegangen, weil die Grubenbesitzer das Abkommen verletzt hätten und unbillige Unterscheidungen machten.

An der Einfahrt der Grube in Walston sammelte sich eine Anzahl Italiener und Slovaken an und erzwang unter Drohungen die sofortige Einstellung der Arbeit.

Ironwood, Mich., 3. Juli. Es scheint Gefahr hier im Anzug zu sein. F. M. Natton, der Oberorganisator der Erzgruben-Arbeiter, erklärt, er könne die Leute nicht im Zaum halten. Die Streiker marschiren nach den Erzgruben, und man befürchtet böse Auftritte.

#### Dampfernachrichten.

**Angekommen:**

New York: Moravia von Hamburg; State of California von Glasgow; Massachusetts von London; Werra von Genua; Westernland von Antwerpen.

Boston: Catalonia von Liverpool.

Liverpool: Bostonian von Boston.

Glasgow: Pomeranian von Montreal; State of Nebraska von New York.

London: Stubbenhuk von Montreal.

Boulogne: Maasdam, von New York nach Rotterdam.

Santander, Spanien: Britannia von New York.

**Abgegangen:**

Am Lizard vorbei: Thingvalla, von Stettin (abgegangen am 27. Juni), Kopenhagen u. s. w. nach New York.

### Ausland.

#### Durch Würste vergiftet?

Berlin, 3. Juli. Mehr, als 100 Soldaten der Garnison Spandau leiden an einer Krankheit, die sich ruhrartig äußert. Viele Aerzte glauben, daß diese Erkrankungen durch den Genuß von Würsten verursacht worden seien, welche sogenanntes Wurstgift enthalten hätten.

#### Maßnahmen gegen Anarchisten.

Berlin, 3. Juli. Der Reichskanzler Caprivi hatte gestern Abend eine Konferenz mit dem Chef der politischen Polizei, und man entschloß sich zu strengen Maßnahmen gegen die Anarchisten.

Die britische Regierung soll die deutsche in Kenntniß gesetzt haben, daß künftig alle Anarchisten, welche irgendwo in Großbritannien ankämen, sofort ausgewiesen würden.

#### Häßlicher Nachklang zum Schützenfest.

Mainz, 3. Juli. Das sonst so harmonisch verlaufene 11. deutsche Bundesschießen hat einen vereinzelten häßlichen Nachklang gefunden. Ein Angehöriger einer der reichsten hiesigen Patrizierfamilien hatte versucht, sich durch Fälschung der Schießlisten einen Preis zu sichern. Die Fälschung wurde entdeckt, aber einstweilen schwieg man darüber. Nach Schluß des Festes jedoch ist eine strenge Untersuchung abgehalten, und der Schuldige mit Schimpf und Schande aus der betr. Schützengesellschaft ausgestoßen worden. Wie man hört, wird der Vorfall auch noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

#### Kaiser Wilhelms Nordlandfahrt.

Kiel, 3. Juli. Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin sind noch gestern auf der Jacht „Hohenzollern“ nach Norwegen abgefahren.

#### Verhängnißvoller Brand.

Budapest, 3. Juli. Durch eine große Feuersbrunst wurden hier 10 Häuser zerstört, und 25 andere erlitten schweren Schaden. Man schätzt den finanziellen Verlust auf mindestens 500,000 Gulden. Durch eine während der Löschversuche einstürzende Mauer wurden zwei Polizisten erschlagen, und mehrere Feuerwehrleute verletzt.

#### Die französische Krise.

Paris, 3. Juli. In der Marche St. Honore wurde gestern Abend ein Plakat gefunden, welches die Ermordung des neuen Präsidenten Casimir-Perier ankündigt. Mehrere Tage vor der Ermordung Carnots waren an ganz derselben Stelle Droh-Plakate gefunden worden, deren Inhalt sich bewahrheitete.

Etwa 25,000 Personen besuchten noch gestern die Notredame-Kirche, um sich die Ausschmückung derselben zu Ehren Carnots anzusehen.

#### Dock-Brand in Antwerpen.

Antwerpen, 3. Juli. An den Docks wüthete heute eine schlimme Feuersbrunst, welche große Vorräthe Bretterholz vernichtete. Doch sind keine Schiffe beschädigt worden.

#### Wieder flott.

London, 3. Juli. Der gestrandete Hamburg-Amerikanische Dampfer „Venetia“ ist wieder flott geworden; er hat, soweit sich erkennen läßt, keinen Schaden erlitten.

#### Rußland sagt: Nein.

St. Petersburg, 3. Juli. Die russische Regierung hat der Regierung in Tokio mittheilen lassen, daß Rußland nicht gestatten werde, daß Japan Korea besetze.

#### Vom Panamakanal.

Panama, Zentralamerika, 3. Juli. Es ist beabsichtigt, im August mit den Arbeiten am Panamakanal in Culebra wieder zu beginnen, wenn man sich am 30. Juli über die Arrangements endgiltig einigt.

(„Telgr. Notizen“ auf der 2. Seite.)

## Lokalbericht.

#### 10,000 Mann sollen entlassen werden.

Die Chicago & Northwestern-Bahn will 10,000 Angestellte, die infolge des Streiks und der dadurch hervorgerufenen Stockung des Güterverkehrs überflüssig geworden sind, entlassen.

Alle Lokomotivführer, Heizer und Bremser der Nickel Plate-Linie in Chicago haben heute Morgen die Arbeit niedergelegt. In der Nähe von Stony Island ist ein Zug auf offener Prairie zum Stillstand gebracht worden, dessen zahlreiche Passagiere nicht wissen, wie sie ihren Bestimmungsort erreichen sollen. Ein anderer Zug, der Chicago um 7 Uhr 15 Minuten verlassen hatte, wurde kaum eine halbe Stunde später von einem Haufen Streiker angehalten und in unmittelbarer Nähe der Stony Island-Station auf ein Nebengeleise gebracht. Lokomotivführer und Heizer sahen sich gezwungen, ihre Posten aufzugeben. Eine Abtheilung von Hilfs-Marschällen ist nach dem Schauplatz der Unruhen abgegangen.

#### Die Bundestagsatzung verschoben.

Laut gestrigem Beschluß des Bundesvorstandes in St. Louis ist die vierjährliche Tagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes, welche bekanntlich am 8. Juli in Denver beginnen sollte, des großen Eisenbahnstreiks wegen, auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

#### Städtische Einnahmen.

Stadt-Einnehmer Brandecker vereinnahmte während des verflossenen Monats die folgenden Beträge aus den angegebenen Quellen:

| | |
|---|---|
| Lizensen . . . . . . . . . | $267,295.05 |
| Spezial-Assessments . . . | 34,354.27 |
| Bauerlaubnißscheine . . . | 4,013.30 |
| Elevator-Inspektion . . . | 920.00 |
| Pfandställe . . . . . . . | 143.50 |
| Zusammen . . . . . | $306,726.12 |

* Heute Morgen um 5 Uhr stieß der Dampfer „L.A. Burton“ bei der Durchfahrt durch die Adams Str. Brücke gegen das Geländer derselben. Das Bugspriet und der erste Mast des Schiffes brachen, und die Brücke wurde am Geländer und dem unteren Pfeiler beschädigt. Der Brückenaufseher will bei dieser Gelegenheit zwei Leute in den Fluß haben springen sehen, die dann jedoch wieder herausgekommen sein sollen.

* Heute Nacht brannte durch die Explosion eines Gasolinofens das einstöckige, einem gewissen H. C. Dickmann gehörige Haus, 1178 Sheldon Ave., vollständig nieder. Das Gebäude wurde von Joseph Wagner nebst Familie bewohnt. Der Verlust am Hause beträgt $1100, wovon $900 durch Versicherung gedeckt sind. Das verbrannte Eigenthum des Miethers hatte einen Werth von $800 und ist versichert.

## Vom „Kriegsschauplatz“.

**Die Bundestruppen nach Blue Island beordert.**

**Die Situation der Streiker wird kritisch.**

**In den Stock Yards sieht es mit den Vorräthen trübe aus.**

**Die Fahrstühle im Countygebäude stehen still.**

Die Marschordre für die Truppe in Fort Sheridan war bis elf Uhr heute Vormittag noch nicht aus Washington eingetroffen. Im hiesigen Armee-Hauptquartier erwartet man jedoch jeden Augenblick das Eintreffen derselben. Der Kriegsminister hatte an Generaladjutant Martin von Washington aus hierher die Weisung telegraphirt, daß das 15. Infanterie-Regiment in Marschbereitschaft gehalten werde. General Martin blieb infolgedessen heute den ganzen Vormittag in seiner Office im Armee-Hauptquartier, weil er den Befehl zum Abmarsch der Truppen erwartete. Eine Abtheilung Hilfssheriffs brachte um 5 Uhr heute früh einen leeren Zug der Rock Island-Bahn nach Chicago, und zwar haben sie Instruktion, den für den Truppentransport bestimmten Zug zu bewachen, damit das Bundesmilitär ohne Aufenthalt nach Blue Island weiterbefördert werden kann.

Sheriff Gilbert erklärte heute Morgen, daß er bis jetzt den Gouverneur noch nicht um Hilfe angegangen habe und für's Erste auch nicht daran denke. Wie er sagt, wird er seine Hilfsmannschaften in Blue Island lassen und im Uebrigen Alles, was in seinen Kräften steht, thun, um Gewaltthätigkeiten der Streiker zu verhindern. In Blue Island geht es den Hilfssheriffs ziemlich schlecht. Die Leute bekommen dort nämlich nichts zu essen, da die Wirthe und Restaurateure mit den Streikern sympathisiren. Sheriff Gilbert wandte sich heute infolgedessen persönlich an die General Managers Association mit dem Verlangen, daß sie die Hilfsmannschaften in Blue Island mit Speise und Trank versorge.

In den Stock Yards herrschte heute die Ruhe eines Feiertages. Nur einige hundert Mann waren in den ganzen weitläufigen Anlagen beschäftigt, um die nothwendigsten Arbeiten zu verrichten. Seit gestern Morgen ist kein einziger Zug in den Stock Yards eingetroffen. Die Beamten der Packhäuser erklären, daß sie einen genügenden Kohlenvorrath auf Lager haben, um mit der Herstellung von Eis für die Kühlapparate noch mehrere Tage hindurch fortfahren zu können. Achtzehn Wagen, die mit zugerichtetem Rindfleisch beladen sind, und 15 mit Fett, Schinken und Speck angefüllte Wagen befinden sich auf einem Seitengeleise der Wabash Linie an der 45. Str., wo die gesammte Ladung aus Mangel an Eis schnell dem Verderben anheimfällt. An der 47. Str. Kreuzung stehen elf mit Rindfleisch beladene Wagen, welche der Firma Nelson Morris & Co. gehören. Der Inhalt dieser Wagen ist zum größten Theil bereits in Fäulniß übergegangen. Nicht besser ist die Firma Swift & Co. daran, welche gestern Abend den vergeblichen Versuch machte, einen aus dreißig Wagen bestehenden Frachtzug in die Stock Yards hineinzubringen. Die Wagen stehen auf dem Hauptgeleise an der Halsted Straße.

Der Passagier-Verkehr an der Seeküste bis zu den Viehhöfen ist vollständig lahm gelegt worden. Tausende von Kommissionshändlern, Clerks und anderen Angestellten sahen sich deshalb heute genöthigt, die Straßenbahnwagen zu benutzen, um ihre Geschäftsplätze in den Stock Yards erreichen zu können.

Durch den in Folge des Streiks entstandenen Kohlenmangel sind die Aufzüge im Countygebäude außer Betrieb gesetzt.

Heute Morgen gegen 4 Uhr langten auf einem Spezialzuge in Begleitung des Hilfs-Sheriffs Morrison drei in Riverdale verhaftete Streiker an, die unter der Anklage des unordentlichen Betragens und der absichtlichen Beschädigung von Eigenthum (Zerstörung von Weichenlichtern) vorläufig im County-Gefängniß internirt wurden. Ihre Namen sind: John J. Kennedy, Albert Common und Thomas Burke.

Auf der Northwestern-Bahn ist eine vollständige Verkehrsstockung eingetreten. Kein einziges Rad auf dieser Linie, soweit Chicago in Betracht kommt, konnte heute Vormittag in Bewegung gesetzt werden. Der letzte Vorstadt-Zug an der Milwaukee-Abtheilung verließ die Station gestern Abend gegen 6 Uhr 30 Minuten. Er kam jedoch nur bis Highland Park, wo er aufgehalten wurde und die ganze Nacht verblieb, bis er heute Morgen nach der Stadt zurückfuhr. Jeder einzelne Wagen war mit Passagieren derartig überfüllt, daß die Kondukteure nicht imstande waren, Billete oder Fahrgeld einzufordern.

Der Northern Michigan Fernzug, welcher um 7 Uhr 35 Minuten heute Morgen fällig war, erreichte die Station an der Wells Str. mit einer Verspätung von zwanzig Minuten. Der aus Omaha fällige Zug traf um 7 Uhr 45 Minuten ein, anstatt um 7 Uhr. Auf der Galena- und Wisconsin-Abtheilung ist heute noch kein einziger Zug in Chicago angelangt. Es heißt, daß sämmtliche Heizer dieser Linien sich heute Morgen den Streikern angeschlossen haben. Auch die Lokomotivführer erklären, daß sie nur mit Union-Leuten zusammen arbeiten wollen.

Präsident Debs hat eine Vorladung erhalten, die ihm ein Hilfsmarschall im Leland Hotel heute Vormittag übergab, wonach er vor dem Bundes-Kreisgericht zu erscheinen haben wird. In der Vorladung stand nichts weiter, als daß er sich zu einer im August-Termin stattfindenden Verhandlung des Bundeskreisgerichtes einfinden müsse. Dieser Umstand hat jedenfalls Veranlassung zu dem heute in Umlauf gesetzten Gerücht gegeben, daß Debs und Howard von Bundesbeamten verhaftet worden sind.

Die Idee des Boycottleiters Debs, alle mit dem Streik Sympathisirenden zum Anlegen eines weißen Bändchens zu bewegen, findet in Chicago wenig Anklang. Nur das Arbeiterviertel der Westseite bildet eine Ausnahme.

Als gestern der zum größten Theile aus Pullmanschlafwagen bestehende „Diamond Special“ der Illinois Central-Linie die 79. Str. passirt hatte, wurden die Passagiere durch einen plötzlichen heftigen Stoß aus ihrer Ruhe aufgeschreckt; da der Zug aber mit unverminderter Schnelligkeit weiter fuhr, wurde dem Zwischenfalle keine weitere Bedeutung beigelegt. Später hat eine Untersuchung festgestellt, daß von Personen, die jedenfalls mit der Streikbewegung in Verbindung stehen, an jener Stelle, an welcher der Zug den Stoß erhielt, Eisenbahnschwellen in der Absicht auf den Geleisen befestigt waren, den genannten Zug zum Entgleisen zu bringen. Das Gewicht der schweren Lokomotive hatte die Schwellen, anstatt von ihnen aus dem Geleise gehoben zu werden, entzweigebrochen und so eine Katastrophe mit unberechenbaren Folgen verhindert. Es sind energische Maßregeln ergriffen worden, um die ruchlosen Thäter ausfindig zu machen.

Die in der General Managers Association vereinigten Leiter der verschiedenen Bahnen haben eine Uebereinkunft getroffen, daß Arbeiter, die an Stelle der Streikenden treten, nur durch Vermittlung der genannten Association angestellt werden sollen.

In Blue Island und den benachbarten Stationen ist die Situation noch immer eine sehr gefahrdrohende, obwohl die Streiker sich heute Vormittag ziemlich ruhig verhielten. Einige hundert Hilfs-Marschälle und Sheriffs-Mannschaften sind auf den Geleisen vertheilt, so daß Ruhe und Ordnung wenigstens einigermaßen aufrecht erhalten werden kann. Trotzdem sind die Bahngesellschaften überzeugt, daß nur das Einschreiten der Truppen eine gründliche Wendung zum Besseren herbeiführen kann. Von Seiten der Grand Trunk- und Rock Island-Bahn werden großartige Anstrengungen gemacht, um die Blockade zu beseitigen. Es sind in der That einige Züge abgelassen worden, die jedoch nur bis Battle Creek gekommen sind, wo seit gestern Abend eine völlige Verkehrsstockung eingetreten ist. Der Port Huron Zug verließ den Bahnhof um 10 Uhr 30 Minuten heute Vormittag. Man fürchtet jedoch, daß er seinen Bestimmungsort nicht erreichen wird.

Das längst Erwartete ist also endlich eingetroffen. Kurz vor ein Uhr Nachmittags traf die Marschordre für das 15. Infanterie-Regiment aus Washington hier ein und sofort brachen die Bundestruppen von Fort Sheridan auf. Die Situation für die Streiker in Blue Island ist damit in das kritische Stadium getreten. Es wird sich jetzt zeigen, ob die Streiker Willens sind, es auf's Aeußerste ankommen zu lassen.

Doch wird mit Zuversicht erwartet, daß das Erscheinen der regulären Truppen allein schon genügen wird, um die Hitzköpfe unter den Streikern zu beruhigen, sodaß Blutvergießen vermieden werden kann.

Um zwei Uhr heute Nachmittag benachrichtigte Swift & Co. die Polizei in den Stock Yards, daß sie den gestern Nachmittag von den Streikern an der 47. und Halsted Str. festgehaltenen, mit Schlachtfleisch beladenen Güterzug weiterzubefördern beabsichtige. Eine gewaltige Menschenmenge hat sich hier angesammelt und man befürchtet, daß es zu blutigen Auftritten kommen werde. Die Polizei von den Stock Yards ist requirirt worden.

* Sämmtliche Geschäfts-Officen des städtischen Schulraths befinden sich jetzt im 11. und 12. Stockwerk des Schiller-Gebäudes an Randolph Str.

* Fred. Lee, ein bereits mehrfach anrüchig gewordenes Subjekt, stahl im März zwei Bicycles, J. N. Bills und A. H. Redyke, 640 N. Clark Str., gehörig, konnte aber nicht gefunden werden. Gestern gelang es den Polizisten Walley und Carlston, den Dieb einzufangen, der von Richter Kersten heute unter $600 Bürgschaft für das Kriminalgericht festgehalten wurde.

* Stadt-Ingenieur Artingstall ist mit dem an anderer Stelle d. Bl. veröffentlichten Plan des Aldermans Campbell betreffs Heizung der Dampfkessel auf den verschiedenen Pumpstationen der städtischen Wasserwerke mit Petroleum keineswegs einverstanden. Er erklärt, daß die Stadt dadurch die Kontrolle über die Pumpwerke verlieren und dann nicht mehr dafür bürgen könne, daß die erforderliche Quantität Wasser geliefert würde.

#### Das Spiel ist aus.

**Prendergast von der Jury für zurechnungsfähig befunden.**

**Er hängt am 13. Juli.**

Als heute Vormittag um 10 Uhr der mit der Prozessirung Patrick Eugene Prendergasts betraute Gerichtshof zusammentrat, verlas Richter Payne sofort seine ebenso kurzen als unparteiischen Instruktionen. Bemerkenswerth an denselben ist jetzt nur noch ein Passus, in welchem Herr Payne sagt, daß eine weitere Appellation nicht mehr zulässig sei, sondern daß die Geschworenen in letzter Instanz zu entscheiden haben würden.

Die Verlesung der Instruktionen dauerte nur 20 Minuten, und gleich nachdem dieselbe beendet, zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück. Genau zwei Stunden später, um 12 Uhr 20 Minuten Nachmittags, meldete die Jury, daß sie sich auf ein Urtheil geeinigt habe.

Das Urtheil lautete, daß Prendergast für zurechnungsfähig befunden worden sei.

Damit sind die Aussichten, daß der Mörder Carter Harrisons den auf den 13. Juli festgesetzten Hinrichtungstag überlebt, gleich Null, obwohl seine Advokaten bereits angekündigt haben, daß sie noch allerlei Bocksprünge zu machen beabsichtigen. Das ist aber nicht von Belang.

Die feige Ermordung Carter Harrisons wird am Galgen gesühnt werden.

#### Stellenvermittelung-Schwindel.

Wieder ist ein Schwindler dingfest gemacht, der Stellenlose um Beträge von 50 Cents bis zu $5 brachte. C. R. Tibbets hatte mit J. Easterley zusammen ein Stellenvermittlungsbureau „nach berühmten Mustern“ zu diesem Zwecke unter der Firma Waldorf, King & Co., in 218 La Salle Str., Zimmer 703 eröffnet. Sein Partner war schlau genug, rechtzeitig zu verduften, während man ihn gestern verhaftete. Nicht weniger als 28 Kläger hatten sich heute bei Richter Foster versammelt, um ihr Müthchen an dem geriebenen Patron zu kühlen. Da jedoch sein Anwalt auf ein Vorverhör verzichtete, so wurden sämmtliche Klagen in zwei zusammengezogen und er kam somit ziemlich gelinde davon, indem er für jeden unter $400 Bürgschaft für die Großgeschworenen festgehalten wurde.

#### Unsere Marine-Milizen.

Im Flottendepartement zu Washington trifft man Vorkehrungen, um die sommerlichen Uebungsfahrten der verschiedenen Staatsmarine-Milizabtheilungen zu arrangiren. Es sind Applikationen von den Marinemilizen der Staaten New York, Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, Pensylvania, Süd-Carolina, Illinois und Californien eingelaufen, und man beabsichtigt, den Reserven aller dieser Staaten Gelegenheit zu Uebungsfahrten zu geben, wenn dies irgend möglich. Die Kreuzerfregatten „New York“, „Atlanta“, „San Francisco“, und das Schlachtschiff „Miantonohmah“ sind für Uebungsfahrten an der Küste des Atlantischen Ozeans in Aussicht genommen, Californiens Seemiliz wird das Panzerthurmschiff „Monterey“ zur Verfügung gestellt erhalten und die Illinoiser den Kreuzer „Michigan“.

Die meisten Fahrten werden im August stattfinden, und jedem Staat werden vier bis fünf Tage zugemessen werden. Die Seemilizen werden dabei Gelegenheit erhalten, in den mannigfachen Verrichtungen, die an Bord eines Kriegsschiffes vorkommen, sich zu üben. Die Fahrten gehen in die offene See hinaus, und die Freiwilligen werden da zeigen können, ob sie seetüchtig sind. Besondere Aufmerksamkeit wird der Handhabung der Geschütze, der Schiffsdisziplin und der Schiffsleitung zugewandt werden. Die Seemilizen haben eine besondere Flagge erhalten, welche heuer zum ersten Male auf den Schiffen, welche ihnen zur Uebung dienen, aufgehißt werden soll. Es ist dies eine blaue Flagge mit einem quadratischen gelben Felde in der Mitte, auf welchem ein blauer Anker zu sehen ist; der Wimpel ist blau und gelb.

Hilfs-Sekretär McAdoo hat eine interessante Aufstellung gemacht, welche die numerische Stärke der Seemilizen der einzelnen Staaten zeigt, sowie die Geldbeträge, welche denselben zur Anschaffung von Ausrüstung und Waffen zur Verfügung stehen. Die Liste stellt sich wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Massachusetts | 448 Leute. | 4242.53 |
| Rhode Island | 113 Leute. | 1085.67 |
| Connecticut | 65 Leute. | 657.90 |
| New York | 432 Leute. | 5033.64 |
| Pennsylvania | 217 Leute. | 2113.87 |
| Maryland | 128 Leute. | 2693.28 |
| North Carolina | 168 Leute. | 1653.37 |
| South Carolina | 208 Leute. | 2858.87 |
| California | 320 Leute. | 3552.69 |
| Illinois | 367 Leute. | 3548.32 |

In New Jersey, Virginia und Georgia ist man zur Zeit dabei, Marine-Reserven nach dem Muster vorstehender Staaten zu organisiren, auch im Distrikt Columbia denkt man daran, doch ist hier die Sache noch nicht so weit gediehen, daß der Plan dem Flottendepartement hätte unterbreitet werden können.

* Nur ein neuer Blatternfall wurde heute Vormittag zur Anzeige gebracht, indem der 17jährige Charles Browning von der Krankheit befallen und vom Gesundheitsamt aus nach dem Blattern-Hospital überführt wurde.

## Telegraphische Notizen.

### Inland.

— Zu Rockford, Ill., brannte die Peacock-Brauerei nieder. Verlust $20,000 und gar keine Versicherung.

— Aus Eifersucht erschoß der Nachtwächter Henry Volger in Syracuse, N. Y., den Zimmermann William Strutz und dann sich selbst.

— Ein nächtlicher Brand zerstörte in Louisville die große Waarenniederlage von Stratton & Tarstogga. Schaden etwa $110,000. Versicherung nur $78,000.

— In New York ist der Bundeskreuzer „San Francisco" eingetroffen und hat eine Menge interessanter Gedenkstücke von dem in Trümmer gegangenen alten Kriegsschiff „Kearsarge" mitgebracht.

— Vor etwa 6 Wochen wurde in New York der 11jährige Martin McMahon, Sohn eines Straßenbahn-Kondukteurs, durch einen Ball am Hinterkopf getroffen, ohne daß die Schädeldecke äußerlich verletzt wurde. Jetzt ist der Knabe wahnsinnig geworden und hat schon mehrere Selbstmord- und Mordversuche gemacht.

— Ein soeben veröffentlichter Bericht des statistischen Bureaus unseres Schatzamtes über die Einwanderung besagt, daß in den 11 Monaten des Rechnungsjahres, welche mit dem 31. Mai abschlossen, 238,020 Personen in die Ver. Staaten einwanderten, — gegen 430,210 in demselben Zeitraume des Vorjahres. Vom 1. Juli 1893 bis zum 30. April 1894 wurden 2102 Einwanderer zurückgewiesen.

— In der Illinoiser Staatshauptstadt Springfield wurde die Konvention der Delegaten der Arbeitervereinigungen eröffnet, welche die Rathsamkeit der Gründung einer neuen politischen Partei erörtert. Es sind Gewerkschaftler, Arbeitsritter, Sozialisten und Henry George-Leute und Andere vertreten. M. H. Madden aus Chicago führte bei der Eröffnung den Vorsitz. Die meisten Delegaten sollen dafür sein, sich der Volkspartei anzuschließen.

### Ausland.

— Wegen Kindesmords wurde in Lübeck die Hebamme Langmark zum Tode verurtheilt.

— In Rom und in anderen italienischen Städten ist abermals eine Anzahl Anarchisten verhaftet worden.

— In Eisenach (wie schön erinnert das Wort an Eisenbart!) wurde der diesjährige deutsche Aerztetag unter dem Vorsitz von Dr. Aub aus München abgehalten.

— Graf Leo Tolstoi, der berühmte russische Schriftsteller und Reformer, hat den Text zu einer Temperenz-Oper unter dem Titel „Der Branntweinbrenner" geschrieben, und eine Dame hat die Musik dazu geliefert.

— In ganz Großbritannien herrscht seit zwei Tagen große Hitze. Zu London stieg das Thermometer auf 80, zu Dublin auf 85 Grad im Schatten, was eine dort ungewohnte Temperatur ist. — In verschiedenen Theilen Frankreichs zeigte das Thermometer einen Unterschied von 57 bis 86 Grad. — Gleichzeitig machte sich eine heiße Welle in ganz Italien bemerklich.

— In Braunschweig wurde der mitteldeutsche Handelskammertag abgehalten, welcher energisches Vorgehen gegen unlauteren Wettbewerb, besonders gegen „Ausverkäufe" und „Wanderlager" schwindelhaften Charakters, sowie gegen Dreingabe von Geld- und anderen Geschenken zu Schundwaaren, befürwortete.

— Aus Madrid, Spanien, wird gemeldet: Der Marquis de Cuba, einer der Führer bei den kürzlichen Pilgerfahrten nach Rom, wurde an der im Bau begriffenen Kathedrale von einem Arbeiter mit einem Dolch angefallen. Ein anderer Arbeiter wollte den Marquis beschützen und erhielt dabei eine gefährliche Wunde, während der Marquis unverletzt entkam. Der Attentäter wurde verhaftet.

— Die Strafkammer in Dresden hat nachträglich eine Anzahl Strafurtheile gegen Sozialisten wegen Theilnahme an der Kundgebung des 1. Mai, als einem „verbotenen Umzug", gefällt. Schönfeld, Wallfisch, Heilweck und Hünig wurden zu je 2 Monaten Gefängniß, und 42 andere zu je 100 Mark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Etwa 100 in der gleichen Sache Angeklagte sind noch abzuurtheilen.

— Die Delegaten des in Hamburg tagenden deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Kongresses statteten auch dem Ex-Kanzler Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch ab. Bismarck, dessen Befinden sich wieder erheblich gebessert zu haben scheint, kam, begleitet von seinen Hunden, in den Park, begrüßte die Delegaten herzlich und machte einige kurze allgemeine Bemerkungen mit lauter, klarer Stimme.

## Lokalbericht.

### Leichenfunde.

Die Leiche des seit dem 30. Juni vermißten 8 Jahre alten Willie Hoflund ist gestern im Südarm des Chicago-Flusses aufgefunden worden. Wahrscheinlich war der bedauernswerthe Knabe beim Fischen in's Wasser gefallen und ertrunken. Die Eltern des Verunglückten wohnen in dem Hause No. 3052 Lock Str.

Einige Mitglieder der Lebensrettungs-Mannschaft fanden am Montage die völlig nackte Leiche eines unbekannten Mannes, welche von den Wellen des Sees, nicht weit vom Fuße der Randolph Str. entfernt, an's Ufer gespült war. Der Verstorbene war etwa 40 Jahre alt, 5 Fuß acht Zoll groß, hat blondes Haupthaar und einen Schnurbart von derselben Farbe.

**Morgen, am 4. Juli, wird die „Abendpost" wegen des National-Feiertages nicht erscheinen.**

## Offene Auflehnung.

### Die Streiker bieten den Bundesbeamten Trotz.

### Das Einschreiten des Bundesmilitärs scheint unvermeidlich.

### Entgleisung eines Zuges an der Pan Handle-Bahn.

### Auch die Brauereien durch den Streik in Mitleidenschaft gezogen.

### Die Northwestern-Bahn lahmgelegt.

Nach den aufrührerischen Vorgängen in Blue Island, wo die Streiker den Mannschaften des Bundesmarschalls mit Gewalt entgegentraten und sich weigerten, den Befehlen derselben Folge zu leisten, ist das Einschreiten des Bundesmilitärs unvermeidlich geworden. Es ist bezeichnend für die Stimmung der Streiker, daß sie durch das Aufgebot von bewaffneter Macht nur noch trotziger und erbitterter geworden sind. Die Dinge haben in den acht Tagen, seitdem der Boycott gegen die Pullman-Gesellschaft erklärt wurde, eine solche Wendung genommen, daß es nur noch mit Hilfe einer starken Militärmacht möglich sein wird, die Ordnung wiederherzustellen und das Eigenthum der Bahngesellschaften vor den zu Gewaltthaten geneigten Streikern zu schützen. Man verhehlt sich in Regierungskreisen nicht den Ernst der Situation. Die Bundesregierung kann unter keinen Umständen länger die Unterbrechung des Bahnverkehrs dulden und Präsident Cleveland ist entschlossen, die reguläre Bundesarmee zur Unterdrückung der Unruhen in Aktion treten zu lassen, bevor die Bewegung noch größere Dimensionen annimmt und möglicherweise ein Bürgerkrieg ausbricht.

Es bedarf nur des Befehls vom Bundes-Generalanwalt, um das 15. Infanterieregiment von Fort Sheridan nach Blue Island, dem Mittelpunkte der Streikerunruhen, zu bringen, und es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß dieser Befehl im Laufe des heutigen Tages gegeben werden wird. Denn Bundesmarschall Arnold, der mit mehreren Hundert Hilfsmarschällen nach Blue Island ging, um die dortige Blockade zu heben und den Bahnverkehr der Rock Island frei zu machen, hat alle Hoffnung, der Situation selbst Herr zu werden, aufgegeben. Als er gestern den gerichtlichen Einhaltsbefehl vor der aufgeregten Menge zur Verlesung brachte, wurde er verhöhnt und bedroht. Wie es in dem an Generalanwalt Olney gestern abgesandten Telegramm heißt, erklärten die Streiker unter Drohungen, daß sie keine Pullman Car über die Linie der Rock Island Bahn laufen lassen würden. Das Telegramm des Bundesmarschall lautet weiter: „Wir hatten den Leuten gegenüber eine sehr verzweifelte Stellung und unsere Hilfsmacht ist unzureichend. Meines Erachtens ist es unmöglich, die Züge von der Stelle zu bringen, wenn nicht das 15. Infanterie-Regiment von Fort Sheridan sofort hierher beordert wird. Es befinden sich hier 2000 Aufrührerische und es kommen mehr hinzu. Postzüge sind in großer Gefahr."

Col. R. E. Crofton, der Kommandant von Fort Sheridan, war gestern Mittag in Chicago und hatte eine längere Konferenz mit Distriktsanwalt Milchrist. Er sagt, daß das 15. Regiment marschbereit ist, und jeden Moment mit dem bereitgehaltenen Zuge nach Blue Island abfahren kann.

Große Aufregung rief gestern Nachmittag die Nachricht hervor, Gouverneur Altgeld habe das zweite Milizregiment nach Blue Island beordert, doch stellte sich dieselbe als unbegründet heraus.

Je länger der Streik der Bahnangestellten dauert, desto größer wird naturgemäß ihre Aufregung und desto mehr entziehen sie sich der Kontrolle ihrer Führer. Auch in den Stock Yards wäre es gestern Nachmittag beinahe zu einem Aufruhr gekommen und nur mit großer Mühe gelang es der Polizei, die Menge in Schach zu halten. Es war gegen drei Uhr Nachmittags, als Angestellte von Swift & Co. einen aus 29 Cars bestehenden Frachtzug, der Schlachtvieh enthielt, über die Geleise der Michigan Central nach den Stock Yards zu bringen versuchten. Die Streiker hatten sich an der 40., nahe Halsted Str., angesammelt und zu ihnen gesellten sich Hunderte von Stock Yards-Arbeitern. Lokomotivführer Fogarty wurde durch Steinwürfe und andere Drohungen verhindert, den Zug von der Stelle zu bringen, außerdem wurden die Weichen in Unordnung gebracht, und da Lieut. Fitzpatrick mit seinen Polizisten die inzwischen auf mehrere Tausend angewachsene Menge nicht von den Geleisen wegzutreiben im Stande war, mußte ihm Kapt. O'Neill mit 15 Mann zu Hilfe geschickt werden. Als der Weichensteller George Shaw, einer der Streiker, sich hinter die Lokomotive schlich, wurde er verhaftet und trotz des Eingreifens der Streiker nach der Polizeistation in den Stock Yards gebracht. Lokomotivführer Fogarty erklärte den Polizisten, die ihn beschützten, daß er den Zug unter den Umständen nicht von der Stelle bringen könne. Infolgedessen wurde die Lokomotive abgekoppelt und nach dem Lokomotivschuppen gebracht. Die Streiker brachen in ein riesiges Hurrahgeschrei aus; sie folgten der Lokomotive südlich bis an State Str., stellten unterwegs die Weichen falsch und schoben leere Güterwaggons über die Hauptgeleise. Es dauerte noch eine ganze Weile, ehe sich die Menge zerstreute.

Ein schwerer Schlag für die Railroad Managers Association war gestern der Ausstand der Heizer bei der Northwestern Linie, die infolgedessen fast gänzlich lahmgelegt ist. Nicht genug damit, daß der Vorortverkehr aufgegeben werden mußte, konnten gestern Abend auch nur zwei Fernzüge vom Northwestern Bahnhof abgelassen werden. Sobald der General-Superintendent der Northwestern hörte, daß die Heizer auf keinem Zuge, der Pullman-Wagen enthielt, arbeiten würden, versuchte er Nicht-Unionleute anzustellen, aber die Lokomotivführer weigerten sich, mit Letzteren zusammen zu arbeiten. Die Folge davon war, daß fast sämmtliche Züge der Northwestern Linie mit einem Schlage zum Stillstand kamen. Es heißt, daß die Bahngesellschaft heute die Stellen der streikenden Lokomotivführer und Heizer mit anderen Leuten besetzen wird.

Auf den Geleisen der Western Indiana-Linie, südlich vom Polk Str.-Bahnhofe, war gestern Abend kein einziger Unionmann an der Arbeit. Die Weichen und einige wenige Lokomotiven, die man in Betrieb gesetzt hatte, wurden von den Beamten der Gesellschaft bedient, während eine Anzahl Nicht-Unionleute als Heizer etc. fungirten. Die Lokomotivführer und Heizer hatten gestern Nachmittag auf das eifrige Zureden der Mitglieder der American Railway Union hin die Arbeit niedergelegt. Einige der ersteren erklärten offen, daß sie sich dem Streike aus Sympathie mit den Pullman-Arbeitern anschließen würden, während die übrigen als Grund für die Arbeitseinstellung angaben, daß sie unmöglich mit „Scabs" zusammenarbeiten könnten.

Noch trauriger als auf dieser Linie sah es bei der Grand Trunk- und Erie-Bahn aus. Nach vielen vergeblichen Versuchen konnte auf der erstgenannten Linie gegen 3 Uhr Nachmittags ein Zug abgelassen werden, dessen Lokomotive von einem Weichensteller bedient wurde. Dagegen mußten die um 8 Uhr 15 Min. und um 11.30 fälligen Züge auf den Geleisen stehen bleiben. Den Passagieren wurde bedeutet, sich heute Vormittag wieder einzufinden. Wenn nicht die in Battle Creek festgehaltenen Züge freigemacht werden können, dürfte der Betrieb auf der Grand Trunk Bahn für längere Zeit vollständig lahmgelegt sein.

Nicht viel besser waren die Zustände auf der Erie-Linie. Auch hier wurden, nachdem der Verkehr während des Nachmittags nothdürftig aufrecht erhalten war, die Züge am Abend von ihren Bedienungs-Mannschaften im Stich gelassen. Nicht ein Rad konnte während der Nacht in Bewegung gesetzt werden.

Auf der Santa Fe, Monon, und Wabash Bahn passirten einige Züge, wenn auch mit ziemlich bedeutender Verspätung. Als an der Wabash-Linie die erste Arbeitseinstellung erfolgte, wurde den Streikern von der Bahngesellschaft bedeutet, daß man sie für einen um 30 Prozent erhöhten Lohn wieder anstellen wolle, aber die Leute weigerten sich, ihren Posten wieder einzunehmen, es sei denn, daß die Bahn aus dem Verbande der General Managers Association austrete. Da diese Forderung abschlägig beschieden wurde, blieb es bei dem einmal erklärten Streik. Es gelang im Laufe des Nachmittags den Beamten eine Anzahl neuer Leute anzuwerben, mit deren Hilfe mehrere Züge in Betrieb gesetzt werden konnten.

Als die Dunkelheit hereingebrochen war, herrschte auf den Geleisen und in den Werkstätten vollständige Ruhe. Nur an der 12. Str.-Kreuzung kam es zwischen einem Polizisten der Cottage Grove Ave.-Station und einem Haufen Aufrührer zu einem Zusammenstoß, bei dem jedoch die Streiker den Kürzeren zogen. Trotzdem passirte nur eine einzige Rangir-Lokomotive während des ganzen Abends die genannte Straßen-Kreuzung. Auf der Maschine hatten mehrere Deputies Platz genommen, die mit gezogenen Revolvern die Menge in Schach hielten.

Der erste Zug, welchen die Beamten der Eastern Illinois Bahn seit drei Tagen in Bewegung setzen konnten, verließ die Station gegen 5 Uhr gestern Nachmittag. Man kam jedoch nur bis Danville, wo eine Anzahl Streiker den Zug zum Stehen brachten und auf ein Seitengeleise brachten. Es liegen hier noch vier andere Passagierzüge fest, die aus Chicago am Freitag und Samstag abgegangen waren. Die Bahngesellschaft hat bereits am Sonntage an den Gouverneur Altgeld eine Depesche geschickt, worin um die Absendung von Miliztruppen nachgesucht wird, da der Sheriff völlig außer Stande sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Obwohl die Antwort des Gouverneurs dahin lautete, daß er sofort Truppen absenden wolle, waren dieselben doch bis heute Morgen noch nicht eingetroffen.

Der Passagierverkehr auf der Chicago, Milwaukee und St. Paul-Bahn und auf der Pan Handle Bahn ist gestern Abend vollständig zum Stillstand gebracht worden. Es war gegen 8 Uhr 30 Minuten, als ein Postzug der Pan Handle Linie den Union-Bahnhof verließ und an der Kreuzung von Canal und Kinzie Str. in eine falsche Weiche gerieth, wodurch zwei Wagen vom Geleise geworfen wurden, während der Zug weder rückwärts noch vorwärts gebracht werden konnte. Es heißt jedoch, daß die Streiker für diesen Unfall nicht verantwortlich gemacht werden können. Die falsche Weichenstellung soll vielmehr durch die Unerfahrenheit der neuangestellten Leute herbeigeführt worden sein. Eine Anzahl von Arbeitern war heute Morgen damit beschäftigt, die Geleise wieder freizumachen, so daß der Betrieb wahrscheinlich im Laufe des Tages wieder aufgenommen werden kann.

Die Illinois Central hat noch immer große Schwierigkeiten, ihre Fernzüge zur fahrplanmäßigen Zeit von hier abgehen zu lassen. Ja man kann sagen, daß die Schwierigkeiten zugenommen haben, seitdem Joseph Dunn, der Vorsitzer des Beschwerde-Komites der Brotherhood of Locomotive Firemen, alle Mitglieder dieser Vereinigung an den Streik beordert hat. Der Streikbefehl, welcher gestern Mittag kurz nach 12 Uhr erlassen wurde, dürfte auch die Lokomotivführer in den Ausstand hineinziehen, da es für die Letzteren sozusagen ungeschriebenes Gesetz ist, daß sie nur mit Union-Heizern zusammenarbeiten sollen. Es bedurfte der größten Anstrengungen seitens der Beamten der Illinois Central Bahngesellschaft, die durchgehenden Züge zur Abfahrt fertig zu machen. Der Cairo Expreßzug, welcher fahrplanmäßig um 8 Uhr Abends Chicago verläßt, wurde mit dem „Diamond Special" zusammengekoppelt und beide Züge gingen kurz nach 9 Uhr von hier ab. Auf dem Zuge befand sich ein starkes Aufgebot von Hilfspolizisten, außerdem waren in der letzten Pullman-Car 30 Mitglieder vom 1. Regiment der Illinois Nationalgarde unter dem Kommando des Quartiermeisters A. L. Bell, der mit den Leuten nach Springfield fuhr, um die Vorbereitungen für das bevorstehende Staats-Feldlager zu treffen.

Die Burlington & Quincy war die einzige Bahn, welche den Markt mit einer geringen Quantität von Produkten versorgte. Die Fleischpacker kauften nur wenig, und die Käufer und Verschiffer saßen in Gruppen beisammen und besprachen die allgemeine Sachlage. Die Firma Morris & Co. schlachtete am Mittag mehrere Stück Rindvieh und in Armours Schlachthaus wurden einige Schweine getödtet, während die Firma Swift & Co. 80 Prozent ihrer Angestellten auf so lange aus dem Dienste entließ, bis die Eisenbahnen wieder den Betrieb aufnehmen. Unter den Angestellten der Packhäuser ist kein Streik ausgebrochen, weil dieselben nicht in einer Union organisirt sind. Uebrigens bot sich keine Gelegenheit für einen Streik, da überhaupt keine Beschäftigung für die Leute vorhanden ist.

Ein jeder der Packer hat sein Eishaus oder seine Refrigeratoren mit Fleisch angefüllt; nur mangelt es an Kohlen, um die Dampfmaschinen in Betrieb zu setzen. Dieser Uebelstand wird jedoch bald beseitigt sein, da die Packer eine genügende Zufuhr von Kohlen von Erie, Pa., aus per Boot erwarten. Von den Werften wird man diese Kohlen vermittelst Fuhrwerken nach den Stock Yards transportiren.

Achtzehn Waggons, welche mit frischem Fleisch beladen sind und der Firma Swift & Co. gehören, sowie elf Waggons, mit der Firma Nelson Morris gehörigem frischen Fleisch beladen, stehen an der 47. Str. auf einem Seitengeleise, wo das Fleisch schnell seiner Verwesung entgegengeht. Dieses Fleisch war zum Versandt nach Detroit, Mich., bestimmt und sollte schon am letzten Samstag dorthin befördert werden.

Es heißt, daß der größte Theil aller hiesigen Brauereien in Folge Kohlenmangels gezwungen sein wird, heute Abend den Betrieb einzustellen. Eine Anzahl von Vertretern der Brauerei-Gesellschaften hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab, auf der beschlossen wurde, die Fabrikation von Bier vorläufig aufzugeben und den noch vorhandenen Kohlenvorrath zur Instandhaltung der Eis-Maschinen zu verwenden. Keiner der zahlreichen Angestellten wird jedoch unter dieser Maßregel zu leiden haben, weil der Lohn nach wie vor ausbezahlt werden soll. Auch die durstige Menschheit braucht sich keinen Befürchtungen hinzugeben, da die Brauereien noch einen großen Vorrath an Bier auf Lager haben. Bis dieser erschöpft ist, dürften bereits neue Kohlenvorräthe eingetroffen sein.

Es gibt etwa 50 große Brauereien in Chicago, deren Angestellte nahezu 5000 an der Zahl, für die nächsten Tage sich den Genuß einer Erholung gestatten dürfen, ohne ihren Gehalt einzubüßen. Sollte der Streik noch längere Zeit andauern, so steht allerdings zu befürchten, daß die Brauereien ganz und gar geschlossen werden müssen.

Daß die Bahngesellschaften entschlossen sind, Gewalt gegen Gewalt anzuwenden, und die Plätze der Streiker so schnell wie möglich, mit anderen Leuten zu besetzen, unterliegt keinem Zweifel. Im Osten sind bereits 2000 neue Leute angestellt worden, die innerhalb zwei Tagen in Chicago sein werden. Von irgendwelchem Nachgeben seitens der Bahnen kann also keine Rede sein. Der Geschäftsleiter der „General Managers Association" gab gestern in dieser Beziehung die folgende Erklärung ab, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: „Im Namen der Bahngesellschaften bin ich authorisirt, zu erklären, daß sich dieselben nach wie vor in keiner Weise um den Pullman Boycott kümmern werden. Wir haben keinen Kompromiß anzubieten und auch keinen anzunehmen. Die Bahngesellschaften stehen zusammen und werden von ihrer ursprünglich angenommenen Haltung nicht abweichen. Die Streiker haben ihre Plätze bei uns aufgegeben und wir werden für sie Ersatz zu finden wissen."

In seinem Kampf gegen die Bahngesellschaften ist Präsident Debs gestern auf ein neues Mittel verfallen, von dessen Wirkung er sich offenbar viel verspricht. Alle Debsianer sollen ein weißes Band am Rockaufschlag tragen, um dadurch ihre Sympathie für die Seite der Arbeit auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Unter dem Zeichen der Unschuld will also die „American Railway Union" siegen! Die einzig möglichen Friedensbedingungen, auf die er sich einlassen will, formulirte Debs gestern wie folgt: Erstens: „Wir sind bereit, mit Pullman durch dessen Streiker, die keine maßlosen Forderungen stellen werden, Frieden zu schließen. Und zweitens: Wir sind bereit, mit den Bahngesellschaften Frieden zu schließen unter der Bedingung, daß alle Streiker ohne Ausnahme wieder angestellt werden, und daß ihnen aus der Theilnahme am Streik in Zukunft keine Schädigung erwächst." Uebrigens haben sich jetzt auch die Handlungsreisenden, die das größte Kontingent zur Kundschaft Pullmans stellen, gegen die Pullman Company erklärt. Die Exekutive des Vereins der Handlungsreisenden beschloß nämlich gestern, daß kein Mitglied mehr Pullman-Schlafwagen benutzen soll.

John Brennock, der städtische Kontraktor für die Fortschaffung der Thierleichen von den Straßen, begab sich gestern in Begleitung des Herrn Senff, des Privatsekretärs des Mayors, nach dem Hauptquartier der Streiker, um von Präsident Debs die Erlaubniß zu erbitten, daß vier mit Thierleichen gefüllte Waggons, die auf einem Seitengeleise im Stockyards-Distrikt standen, über das Weichbild der Stadt hinausgeschafft werden dürfen. Herr Debs geruhte, die Erlaubniß zu geben und stellte dem Kontraktor einige Unionleute zu diesem Zweck zur Verfügung.

### Deutsch-amerikanischer Lehrerbund.

Die 24. Jahresversammlung des „Nationalen Deutsch-amerikanischen Lehrerbundes" findet in den Tagen vom 10. bis 14. Juli zu Newark statt. Alle deutschen Lehrer und Lehrerinnen, sowie Freunde des deutschen Unterrichts sind zur Theilnahme herzlich eingeladen. Den Gästen sind Freiquartiere gesichert. Diejenigen, welche vorziehen, in den Hotels zu logiren, finden in denselben bedeutende Ermäßigungen. Die Hotelpreise belaufen sich auf $1—$2.50 per Tag. Anmeldungen sind zu richten an den Präsidenten des Bundes, Herrn H. v. der Heide, 47 Nelson Place, Newark, N. J.

Das für die Festtage aufgestellte Programm ist ein außerordentlich gewähltes und reichhaltiges. Wissenschaftliche und Fach-Vorträge, Gesangs-Aufführungen und Vergnügungen aller Art werden in bunter Reihenfolge mit einander abwechseln. Einige bedeutende Schulmänner sind als Redner gewonnen worden. Die Jahresversammlung findet am Samstag, den 14. Juli, ihren Abschluß mit einem Ausfluge nach "Eagle Rock" in den Orange Mountains, einem Besuch in Edisons Laboratorium und einem Empfange in Feigenspahns Brauerei. Die Betheiligung wird sicherlich eine sehr rege sein.

### Entlassene Jury.

Durch den wundersamen Urtheilsspruch einer Jury sah sich Richter Dunne gestern veranlaßt, dieselbe für den Rest des Termins aus dem weiteren Dienst zu entlassen.

William Ebel und Fred Kahle standen gestern unter der Anklage, einen gewissen Nick Ripple von Nr. 110 N. Ada Str. überfallen und um 65 Cents beraubt zu haben. Obwohl ein Polizist beschwor, die beiden Strolche gleich nach der That, fast auf der Stelle, verhaftet zu haben, waren die biederen Geschworenen doch ein Herz und eine Seele und sprachen die Angeklagten — frei!

Hilfs-Staatsanwalt Bottum wandte sich mit Recht an den Gerichtshof mit der Beschwerde, daß es keinen Zweck habe, mit einer solchen Jury weiter zu arbeiten, worauf Richter Dunne die Geschworenen anwies, ihre Spesen zu erheben und ihnen mittheilte, daß sie ihrer Dienste enthoben seien. Die Namen dieser an unrechter Stelle weichherzigen Herren sind: S. Lorrester, L. S. Leonard, John Maur, F. Manke, J. Kennedy, William Fries, Thomas W. Wallpole, Arthur Jackson, W. D. Jaworski, Michael Kennedy, Max Geis und E. McCall.

### Beamtenwahl.

Der „Freisinnige Liederkranz" hat in seiner vorgestern Abend abgehaltenen Generalversammlung die folgenden Beamten erwählt:

Präsident: Carl Goebel;
Vizepräsident: Gustav Elias;
Sekretär: H. A. Linnemeyer;
Finanz-Sekretär: Frau M. S. Linnemeyer;
Schatzmeisterin: Frau Martha Schmidt;
Archivarin: Frl. Anna Ewert;
Bummelmajor: August Groß.

Gesangsproben finden jeden Montag Abend in der Fidelia-Halle, Nr. 636 Milwaukee Ave., statt.

* Henry Schueck, der vor etwa zwei Wochen von Richter Payne wegen Betheiligung an der Brandstifter-Verschwörung zu einer Strafe von $1000 verurtheilt wurde, ist gestern gegen eine Bürgschaft von $4000 aus dem County-Gefängniß entlassen worden. Schueck war, wie den Lesern noch erinnerlich sein dürfte, als Staatszeuge aufgetreten.



### Streikende Bauschlosser.

Etwa 100 Bauschlosser, die bisher in den Werkstätten der Firma E. T. Harris & Company, an der 15. und Laflin Str., beschäftigt waren, haben die Arbeit niedergelegt, weil sie ihre rückständigen Löhne nicht erhalten können. Eine Anzahl dieser Streiker, die an dem neuen Kriminalgerichtsgebäude gearbeitet hatten, haben sich infolgedessen an den County-Rath mit einer Beschwerde gewendet, worin sie erklären, daß sie und ihre Familien gegenwärtig der bittersten Noth preisgegeben sind. Die Lohnforderungen einzelner der Beschwerdeführer belaufen sich angeblich bis auf nahezu $100. Der County-Rath hat die Beschwerde dem Plenarkomite überwiesen, welches eine genaue Untersuchung vornehmen wird.

### Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

Louis F.—Wir können unmöglich jede Scheidungsklage im Gedächtniß behalten.

O. P.—Sie haben sich unzweifelhaft einer strafbaren Handlung schuldig gemacht und werden, sobald Sie nach Deutschland zurückkehren, zur Uebung bei der Landwehr herangezogen werden. Ihr Bürgerbrief schützt Sie nicht.

K. W.—Das vorstehend Gesagte gilt auch für Sie.

Anton v. A.—Auf ein Einkommen von $4000 darf auch nach dem neuen Einkommen-Steuergesetz keine Abgabe erhoben werden. Erst ein Einkommen von $4000 und darüber hinaus unterliegt der Steuerpflicht.

Mich. P. K.—Natürlich müssen Sie die vom Gesetz vorgeschriebene Steuer für den Hund bezahlen, auch wenn das Thierchen nicht größer als eine Ratte sein sollte. Wenn Sie noch einen Monat warten wollen, so riskiren Sie immerhin, daß Ihnen das Hundchen von den Hundefängern fortgefangen wird.

Blanche.—Wir haben Ihnen bereits einmal im Briefkasten erklärt, daß wir uns auf die Empfehlung eines bestimmten Museums unmöglich einlassen können. Wegen der Bezahlung erkundigen Sie sich in irgend einem „Dime-Museum."

Aug. Chr.—Die Stadt Köln a. R. hatte nach der letzten amtlichen Zählung 281,278 Einwohner.

A. H.—Eine Korporation kann ihre Bücher in irgend einer Sprache führen.

M. A.—Die Sache ist zu ernst und Ihr Brief zu wenig genau, um im Briefkasten beantwortet zu werden. Sprechen Sie bei dem Rechtsberather der Abendpost, Herrn Rechtsanwalt Christensen, Zimmer 13 und 14 in Nummer 95 Fifth Ave., persönlich vor. Er wird Ihnen die gewünschte Auskunft gratis ertheilen.

G. P.—Frage Nummer Eins: Ja; Nummer Zwei: Nein.

R. E.—Sprechen Sie bei unserm Rechtsberather in seiner Office oder, da Sie in seiner Nähe wohnen, an irgend einem Abend in seiner Wohnung, 410 Ashland Boulevard, vor. Die Beantwortung Ihrer sechs Fragen würde eine ganze Spalte unseres Blattes ausfüllen.

E. D.—1) Zehn Jahre.—2) Keine Strafe.

H. F.—Schlagen Sie die Hühner todt.

A. O.—Das hängt alles von den Umständen ab. Jedenfalls sollten Sie, wenn Sie es können, bezahlen. Die „Abendpost" ist nicht dazu da, um faulen Schuldnern anzugeben, wie sie sich um ihre Schulden herumdrücken können.

### Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Charles Schönauer, Louise Reckrodt, 21, 18.
Carl Anderson, Lena Larson, 25, 28.
Hake Schulte, Martha Rauschutz, 30, 19.
Wojciek Malek, Katarzyna Bozowrawska, 28, 25.
Josef Uhlin, Ottilie Koffrewius, 49, 29.
Henry Provecek, Mary Stedry, 24, 20.
Roger Dix, Metta Parrish, 32, 29.
Charles Siemers, ——, 25, —.
Herwaia Sherman, Lura Patton, 22, 18.
John McCarthy, Margaret Rooney, 38, 26.
Anton Wopereis, Mary Glup, 25, 28.
Thomas Praesel, Mary Brachte, 21, 18.
Friend Jones, Mary Braun, 20, 23.
Ernest Mansell, Grace Hubbert, 22, 18.
Samuel Jeffrey, Lizzie Braun, 30, 23.
Samuel Johnson, Annie Logergren, 24, 24.
John Anderson, Mathilda Lundgren, 36, 25.
Joseph Polegaim, Mary Oliver, 23, 16.
Showald Church, Annie Sherling, 22, 22.
Robert Stevenson, Nellie Symers, 25, 24.
Anton Kimasier, Elizabeth Kreis, 42, 36.
Enry Carlton, Helen Thomas, 30, 22.
Daniel Long, Mathilda White, 32, 35.
John Brick, Julia Frish, 28, 21.
Nicholas Petsch, Viola Gemmer, 27, 24.
Claus Jensen, Anna Raben, 24, 24.
Carl Behrens, Caroline Uhlich, 21, 20.
Robert Helbrich, Mary Gorman, 23, 20.
John Gabe, Maggie Driscoll, 23, 28.
Jacob Ingram, Anna Fingerald, 21, 19.
Charles Irwin, Etta Smith, 26, 26.
Aron Barns, Susan Barns, 68, 50.
John Hanson, Augusta Rylander, 23, 24.
Arel Nelson, Mina Anderson, 31, 30.
Albert Magley, Ora Mulligan, 38, 35.
William Smith, Catherine Webster, 34, 29.
Joseph Vanier, Anna McCarty, 25, 22.
John Harris, Mary Taylor, 28, 24.
Franz Lupka, Antonie Skrzypczak, 25, 28.
Karl Murowski, Lydia Keller, 26, 24.
Ephram Crawford, Katherine Knor, 45, 24.
Preston Stowe, Ada Matthews, 23, 22.
Emil Kloeppel, Rose Geyer, 25, 18.
August Huppeld, Helena Gartner, 26, 26.
Louis Saitz, Emma Seneriuz, 24, 22.
Paul Traschke, Frances Joika, 25, 21.
William Draper, Susie Frank, 27, 21.
Fred Graham, Laura Revoir, 28, 32.
Frank Flowers, Cora Marrow, 31, 31.
William Kobolt, Lillie Cunningham, 29, 18.
Frank Usdrowski, Annie Arendt, 24, 18.
Robert Jackson, Emily Johnson, 25, 18.
Paul Dobos, Lizzie Warhol, 26, 18.
August Winge, Mary Eleit, 25, 19.
Abraham Collner, Lina Lasb, 26, 28.
George Holmes, Sadie Anderson, 25, 20.
George Herrmann, Louise Krenten, 32, 27.
Frank Harlerk, Josi Bloha, 30, 22.
Alex Redmond, Lucy Goodwill, 26, 20.
Eugene Howes, Jeanie Stwannick, 38, 25.
William Dunn, Emma Trighe, 26, 20.
Alexander Lehmann, Alice Armstrong, 31, 21.
William Hogan, Laura Crane, 26, 22.
David Leffman, Bertha Knott, —, —.

### Scheidungsklagen

wurden eingereicht von: Martha gegen August Doering, wegen Verlassens und Trunksucht; Tillie gegen Edward Nelens, wegen Trunksucht; Irene E. gegen Willo R. Freshwater, wegen Ehebruchs; Augusta gegen August H. Baach, wegen Verlassens; Augusta gegen August Gierse, wegen grausamer Behandlung; Mary A. gegen Edward T. Games, wegen grausamer Behandlung.

Gewährt wurden folgende Ehescheidungsdekrete an: Belle M. von Geo. M. Adams, wegen Verlassens; Margaret H. von Thomas Welch, wegen grausamer Behandlung; Barbara von Louis Paschmann, wegen grausamer Behandlung; Lavia A. von Levi H. Russell, wegen Verlassens; Isabel von George W. Freril, wegen Ehebruchs; George A. von Amanda Virill, wegen Ehebruchs; Fritz von Marguerita B. Huennerkopf, wegen Verlassens; Mary von Robert Runnyan, wegen Ehebruchs; Elisabeth von Ludwig Klamm, wegen Ehebruchs; Ransom von Elisabeth Dunham, wegen Ehebruchs.

### Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: E. F. Wilcox, 2stöck. Brick-Anbau, 331 und 363 43. Str., $10,000; Jacob Strauß, 4stöck. Brick-Frontanbau mit Basement, 1231 Wabash Ave., $3500; H. Pauly, 2stöck. Frame-Flats, 994 Rockwell Str., $2000; James Erwin, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 5319 Michigan Ave., $3500; Regina Ensch, 2stöck. Frame-Flats, 472 Pine Str., $2500; R. P. R. R. Co., 2stöck. Frame-Bahnhof, 2310 63. Str., $2400; August Wath, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 871 S. Homan Ave., $3500; A. Dickinson, 3stöck. Brick-Residenz mit Basement, 612 R. State Str., $20,000; Frau Stein, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 37 Brigham Str., $2500; A. Oferberg, 3stöck. Brick-Flats, 1285 Wilton Ave., $400; J. D. Shea, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 5330 Wabash Ave., $3000; Dennis O'Connell, fünf 3stöck. Brick-Residenzen mit Basement, 4805—13 Prairie Ave., $25,000; John A. Molldaams, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1869 Vincennes Ave., $7000; Andrew F. Malmgren, 4stöck. Brick-Flats mit Basement, 105 Townsend Str., $6000.

### Marktbericht.

Chicago, den 2. Juli 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

**Gemüse.**

Rothe Beeten, 15c—25c per Dutzend.
Sellerie, 20c—30c per Dutzend.
Salat, 75c—$1.00 per Barrel.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Zwiebeln, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kohl, 65c—75c per Kiste.

**Lebendes Geflügel.**

Junge Hühner, 14c—18c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—10c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

**Butter.**

Beste Rahmbutter, 17c—18c per Pfund.

**Käse.**

Cheddar, 8c—9c per Pfund.

**Eier.**

Frische Eier, 9c—10c per Dutzend.

**Früchte.**

Orangen, $2.50—$3.50 per Kiste.
Zitronen, $3.50—$4.00 per Kiste.

**Heu.**

Nr. 1, Timothy, $10—$10.50.
Nr. 2, $8.00—$9.50.

**Hafer.**

Nr. 2, 47c—49c; Nr. 3, 45c—47c.







### Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Therese Fries, 137 Ambrose Str., 18 J. 7 M.
Maria Struben, 303 Stephenson Str., 22 J. 1 M.
Frau Katharina Bigerke, 99 S. Desplaines Str.
Theobald Davis, 253 Ogden Ave., 62 J.
Henry Schierding, Palatine, 73 J.
Annie Stoll, 2902 Emerald Ave., 1 J.
Amelia Wepphal, 43 String Str., 38 J.

# Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

| | |
|---|---|
| Preis jede Nummer | 1 Cent |
| Preis der Sonntagsbeilage | 2 Cents |
| Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich | 6 Cents |
| Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei | $3.00 |
| Jährlich nach dem Auslande, portofrei | $5.00 |

Redakteur: Fritz Glogauer.


## In's eigene Fleisch.

Trotz des Ernstes der Lage kann man ein Lächeln nicht unterdrücken, wenn man hört, daß die nach Springfield berufene Delegatenversammlung der verschiedenen Arbeiterverbände von Illinois gestern nicht eröffnet werden konnte, weil die Abgesandten — unterwegs durch den Eisenbahn-Streik aufgehalten wurden. Der „Präsident“ der State Federation hatte mit seinem Gefolge einen Zug der Illinois Zentralbahn benützt, obwohl dieselbe „geboycottet“ ist, und war in Folge dessen rechtzeitig an seinem Bestimmungsorte eingetroffen. Doch der berühmte Billy Pomeroy, dem sich 75 bis 80 andere Delegaten angeschlossen hatten, wollte weder mit der Illinois Zentralbahn, noch mit der Alton fahren, sondern beehrte die Wabashbahn, die statt der Pullman'schen Schlafwagen Wagner'sche gebraucht. Kaum aber war er 18 Meilen von Chicago entfernt, als die Lokomotivführer und Heizer der Wabashbahn auf Ersuchen des Diktators Debs an den Streik gingen. Die Delegaten ließen sich noch von „Scabs“ bis Decatur schleppen, wo sie aus der Noth eine Tugend machten und Fuhrwerke mietheten, um nach Springfield zu gelangen. Wären sie aber gleich von Anfang „prinzipientreu“ gewesen, so wären sie der Staatshauptstadt mit der Eisenbahn nicht auf 200 Meilen nahe gekommen und hätten sie zu Wagen nicht in weniger als vierzehn Tagen erreicht.

Dieses tragi-komische Abenteuer hätte die Delegaten zu der Arbeiterkonferenz daran erinnern sollen, daß im Zeitalter des Verkehrs nicht blos die verruchten Kapitalisten unter einer Verkehrsstockung zu leiden haben. Einer Zusammenkunft nicht beiwohnen zu können, ist am Ende nur eine kleine Unannehmlichkeit, zumal wenn man Geld genug mit sich führt, um unterwegs im Gasthause absteigen oder zur Weiterfahrt Pferd und Wagen miethen zu können. Etwas ernster liegt die Sache schon für die vielen Tausende von Arbeitern, die auf die Vorstadtbahnen der Großstädte angewiesen sind und durch deren Lahmlegung von ihren Arbeitsplätzen abgeschnitten werden. Noch schlimmer ist sie für die vielen Farmer, die ihre Milch, ihr Kleinobst und sonstige Erzeugnisse, die sie sofort in die Städte schicken wollen, daheim verderben lassen müssen. Endlich werden Hunderttausende beschäftigungslos, weil es den Fabriken an Kohlen und Rohstoffen zu mangeln beginnt, die Lebensmittel erreichen Preise, die den Aermeren unerschwinglich sind, und die Hungersnoth hält ihren Einzug.

Als von den Schreckensmännern der ersten französischen Revolution die Zufuhren theils beschlagnahmt, theils durch willkürliche Preisfestsetzung ferngehalten wurden, bildeten sich vor den Versorgungshäusern der Städte lange Reihen verhungerter Männer, Weiber und Kinder, die sich um die kärglich zugemessenen Rationen balgten. Letztere sollten an die einzelnen Familien nach dem Verhältniß ihrer Kopfzahl vertheilt werden, aber die Stärkeren rissen den Antheil der Schwächeren mit Gewalt an sich und trampelten die Schwächsten buchstäblich in den Koth. Der „Wohlfahrtsausschuß“, der sich angemaßt hatte, die Produktion und den Verzehr zu „regeln“, brachte es dahin, daß die Bauern nichts mehr anbauen wollten und die Städter nichts zu essen hatten. Als das Leiden seinen Höhepunkt erreicht hatte, fielen die Köpfe der Schreckensmänner unter der von ihnen selbst errichteten Guillotine, Napoleon verjagte den Nationalrath und opferte vier Millionen Franzosen in seinen wahnsinnigen Kriegen. An den Folgen dieser entsetzlichen Zeit leidet das französische Volk heute noch.

In den Ver. Staaten ist heutzutage der Verkehr ein unendlich feinerer Organismus, als vor 100 Jahren in Frankreich. Die Städte beziehen ihren Bedarf nicht mehr aus dem nächsten Umkreis, sondern aus Entfernungen von mehreren tausend Meilen. Es findet ein Austausch von Erzeugnissen statt, der im vorigen Jahrhundert für fabelhaft gegolten hätte. Auch der Tagelöhner in Chicago kann sich Obst aus California, Mehl aus Minnesota, Fleisch aus Montana gönnen. Was damals selbst für die Reichsten Luxus war, ist heute Lebensbedürfniß der Massen geworden. Wenn also jetzt der Verkehr unterbrochen wird, so ist das keine bloße Unbequemlichkeit mehr, sondern ein furchtbares Unheil, gegen das selbst der verderblichste Krieg nur ein Kinderspiel ist.

Solche Gefahren wird keine Gesellschaft widerstandslos gegen sich heraufbeschwören lassen. Die demokratische Republik wird so lange wie möglich zögern, der Gewalt die Gewalt entgegenzusetzen, aber sie wird schließlich ihre Machtmittel aufbieten müssen. Nicht zum Schutze einer bestimmten Klasse, sondern zur Vertheidigung der öffentlichen Wohlfahrt und ganz besonders Derjenigen, die von der Hand in den Mund leben. Wenn die Arbeiter, die sich bis zur Fieberhitze haben aufregen lassen, wieder ruhiger geworden sind, so werden sie nicht begreifen, wie sie so gegen sich selbst wüthen konnten.

## Die französischen Kanadier.

Als die Kunde von der Ermordung des Präsidenten Carnot eintraf, waren die französischen Kanadier gerade im Begriff, ihren „nationalen“ Feiertag — den St. Jean Baptiste Tag — zu feiern, und ein englisches Blatt Quebecs nahm in einem Leitartikel über das Attentat Anlaß, seinem Mitgefühl mit seinen „französischen Mitbürgern“ — „denen durch die Schreckensnachricht die Freude am Feste vergällt wurde“ — Ausdruck zu geben.

Diese Aeußerung lenkt die Aufmerksamkeit auf die ganz eigenthümlichen Zustände, die in der Provinz und Stadt Quebec herrschen. Nahezu 135 Jahre sind verflossen, seit die Engländer in unbestrittenem Besitz der Provinz gelangten, aber noch heute fühlen sich die Nachkommen jener Franzosen, deren Heer unter Montcalm in panikartiger Flucht vor den englischen Rothröcken zerstob, so wenig als Bürger des englischen Weltreiches, wie vor anderthalb Jahrhundert ihre besiegten Vorväter. Das kann man deutlich an dem St. Jean Baptiste Tag sehen. Die öffentlichen Gebäude und einzelne englische Geschäftshäuser hissen dann wohl die englische Flagge, sonst aber weht überall die französische Trikolore, und außerhalb der Stadt, in der Provinz Quebec, ist von der englischen Herrschaft absolut nichts zu sehen, so daß jeder Fremde und Uneingeweihte zu dem Schluß kommen muß, er befinde sich auf französischem Boden oder in einer französischen Kolonie.

Diese eigenthümliche Loyalität gegenüber einer Flagge, unter der weder sie, noch ihre Vorfahren lebten, ist dem Einflusse der römisch-katholischen Geistlichkeit zuzuschreiben. Diesen hat der Rasseninstinkt zur Bewahrung und Festigung ihrer Herrschaft dienen müssen. Die Standarte der „allerkatholischsten“ Könige des Bourbonen-Geschlechts ging in den Revolutionsstürmen unter, und die Trikolore erstand. Sie wurde in Frankreich von Männern getragen, welche die Kirche bitter bekämpften, und hat sich die römisch-katholische Hierarchie gewiß nicht zu Dank verpflichtet, aber die französischen Kanadier bedurften eines äußerlichen Zeichens ihrer Rassen- und Glaubensverschiedenheit von den Engländern, und so wurde ihnen von der katholischen Geistlichkeit die Trikolore als „Nationalflagge“ geschenkt.

Wenn nun aber heute die französischen Kanadier die dreifarbige Fahne hochhalten, so bezeugen sie ihr damit nicht Loyalität als der Fahne der französischen Republik, sondern nur als der Fahne ihres Glaubens und ihrer Rasse. Die französische Republik und ihre Kämpfe haben bisher die französischen Kanadier ziemlich kalt gelassen, sie fühlen sich als französische Kanadier oder Amerikaner, nicht aber als kanadische Franzosen, und trotz ihrer abweisenden Haltung gegen die englische Herrschaft läßt ihr Betragen doch nicht auf den Wunsch eines Anschlusses an Frankreich schließen. Das war wenigstens bisher der Fall, und trotzdem das Nationalitätsgefühl in den letzten Jahren im Zunehmen scheint, dürfte doch schwerlich eine Aenderung zu erwarten sein, viel eher würden sich die französischen Kanadier wahrscheinlich für einen Anschluß an die Ver. Staaten erwärmen lassen.

Die französischen Kanadier ähneln in vieler Hinsicht den Deutsch-Pennsylvaniern. Auch diese sind seit nahezu 150 Jahren in Bucks Co., Berks Co. u. s. w. ansäßig und sprechen fast ausschließlich „ihre“ Sprache — eine Art Pfälzisch-deutsch mit englischen Worten durchsetzt — wenn sie „unter sich“ sind, nichts aber liegt ihnen ferner, als für deutsch angesehen werden zu wollen. Sie fühlen sich vollständig als echte Amerikaner und stehen den eingewanderten Deutschen fremd gegenüber.

Wie stark französisch übrigens Provinz und Stadt Quebec sind, läßt sich aus der Thatsache ermessen, daß von den 72 Mitgliedern des Unterhauses des Provinzial-Parlamentes nur ein Dutzend Engländer sind, und die Lokal-Regierungen sämmtlicher Ortschaften und Städte in Händen von französischen Kanadiern sind. Quebec ist eine französische Stadt, mit nur kleiner englischer Kolonie und auch Montreal hat einen französischen Mayor.

# Lokalbericht.

## Die Northwestern-Hochbahn.

Von Seiten der Northwestern Hochbahn-Gesellschaft ist im Superior-Gericht gegen die folgenden Grundeigenthümer ein Enteignungsverfahren eingeleitet worden:

Fred und Christina Hamann, Chas. Thorndorf, Edmund Stock, Emil Karschunke (in Ogdens Subdivision von Bronsons Addition in Town 39), Wittwe Zipprich, Wilhelmine Zipprich jun., Augusta, Adolph, Anton, William, Emil Zipprich, Eug. E. Prussing, Geo. Wegst, Claudille Mackesprang, Chas. F. Reinheimer, Hermann Walls (Bronsons Addition), Magdalena und Louise Winkler, Will. Schmidt, Sam. J. Eisendraht, Mrs. E. N. Chase (Ogdens S. D. von Bronsons Addition), Thomas und Annie Shay, Michael und Catherine Sullivan, Harriet Strong, Marianna A. Ogden, A. H. Green, Elias W. McClurg, Caroline W. Schwab, Emily O. Butler, F. O. Jones, Anna O. West, Edward B. Sheldon, Fannie S. Whitehouse, Frank E. Ogden, L. B. McCagg, Edw. B. Sheldon (Sullivans S. D. von Bronsons Add.), E. C. Williams, F. R. Chandler, Hattie H. K. Green, Margaret Herrick, (Wieglers S. D. der Canal Trustees S. D.)

* Während der letzten beiden Tage sind nur zwei neue Blatternfälle auf dem Gesundheitsamte zur Anzeige gebracht worden, und zwar aus den Häusern Nr. 3029 Keeley Str. und Nr. 642 W. 19. Str.

## Stadtrathssitzung.

### Ernennung eines Konferenz-Komites in Sachen des Eisenbahn-Streiks.

### Neue Mitglieder für den Schul- und Bibliotheks-Rath.

### Die amendirte Verordnung zur Höherlegung der Eisenbahngeleise.

### Oelheizung für Pumpstationen.

Der Stadtrath beschloß in seiner gestrigen Sitzung, daß Mayor Hopkins und vier Mitglieder des Stadtrathes mit dem Präsidenten E. V. Debs von der „American Railway Union“ und der „Managers Association“ betreffs Beilegung des großen Eisenbahn-Streiks in Unterhandlung treten sollen. Die Angelegenheit war in Form einer von Ald. McGillen unterbreiteten Resolution vor den Stadtrath gebracht worden, welche wie folgt lautet:

„In Anbetracht, daß die Streitigkeiten, welche zwischen den Eisenbahn-Angestellten und den Betriebsdirektoren der verschiedenen hier einmündenden Bahn-Linien in Folge von ehrlichen Meinungsverschiedenheiten über Fragen von gegenseitigem Interesse entstanden sind, einen bedenklichen Charakter angenommen und Zustände herbeigeführt haben, welche den Frieden und die Ruhe der Stadt bedrohen, deshalb sei es

Beschlossen, daß ein Komite, bestehend aus dem Bürgermeister und vier Mitgliedern des Stadtraths, zu dem Zwecke ernannt wird, um mit Eugene V. Debs, dem Präsidenten der „American Railway Union“, und den General-Betriebsdirektoren der hier einlaufenden Eisenbahnen betreffs Erzielung einer gerechten Erledigung der schwebenden Streitfragen in Unterhandlung zu treten.“

Der Beschluß wurde einstimmig angenommen. Der Mayor wird die Stadtväter McGillen, Marenner, Powers und Muelhoefer zu diesem Komite ernennen.

Der Mayor sandte folgende Liste der von ihm ernannten neuen Mitglieder des Schulraths ein:

Fritz Goetz an Stelle von Louis O. Kohtz, Joseph W. Errant an Stelle von Lucy L. Flower, Dr. Frank J. Jirka an Stelle von Geo. W. Stanford, Max A. Drezmal an Stelle von Geo. L. Warner, Benjamin Rosenthal an Stelle von James Rosenthal, Wallace F. Kirk an Stelle von Alexander H. Revell, Fred M. Blount an Stelle von John J. Badenoch, und John McLaren an Stelle von W. D. Preston.

Sämmtliche Ernennungen wurden auf Ald. Maddens Antrag vom Stadtrath einstimmig gutgeheißen.

Von den neuen Schulraths-Mitgliedern ist Fritz Goetz als der Vertreter der deutschen Turner zu betrachten, derselbe gehört seit Jahren der Chicago Turngemeinde an und saß bereits früher einmal im Schulrath; Joseph W. Errant ist ein bekannter Rechtsanwalt von deutscher Abstammung, und auf der Nordseite wohnhaft; Dr. Frank J. Jirka ist ein angesehener böhmischer Arzt mit liberalen Anschauungen; Max A. Drezmal ein bekannter Rechtsanwalt und Vertreter des polnischen Bevölkerungs-Elements; Wallace F. Kirk ein Theilhaber der bekannten Seifenfabrik von James S. Kirk & Co.; Fred M. Blount Kassirer der Chicago National-Bank und früheres Mitglied der Westpark-Behörde; Benjamin Rosenthal der Eigenthümer des Verkaufsladens „Emporium“, und John McLaren der bekannte frühere Präsident des Schulrathes.

Zu Mitgliedern der Bibliotheksbehörde ernannte der Mayor folgende Herren:

Thomas F. Keeley an Stelle von William Kasper, Emil G. Hirsch als sein eigener Nachfolger, und Azel F. Hatch an Stelle von Pliny B. Smith.

Diese Ernennungen, sowie die von William H. Ford zum Mitglied der Bridewell-Behörde wurden ebenfalls vom Stadtrath einstimmig bestätigt.

Ald. Kleinecke, Vorsitzer des Eisenbahn-Komites, unterbreitete die amendirte Verordnung für die Höherlegung der Geleise der Rock Island- und Lake Shore-Eisenbahnen. Die Erhöhung wird nach der neuen Verordnung etwas gesteigert und eine Unterführung an der 18. Str. bestimmt. Die beiden Eisenbahn-Gesellschaften übernehmen keine Verbindlichkeiten für Schadenersatz-Ansprüche der anstoßenden Grundbesitzer, sondern bezahlen der Stadt an Stelle dessen die Summe von $50,000 als liquidirte Schadenersatz-Ansprüche, wenn dieselben nicht die Bestimmungen der Verordnung ausführen, sowie die Summe von $100,000, womit Land- und Geschäfts-Schadenersatzforderungen bestritten werden sollen. Die Höherlegung beginnt an der 16. Str.; an der 18. Str. erheben sich die Geleise 4 Fuß von dem Straßen-Niveau, an 20. Str. 8.5 Fuß und bis zur 29. Str. steigert sich die Erhöhung allmählig bis zu 10 Fuß.

Die Berathung über die Verordnung wurde als Spezielgeschäft für die nächste Sitzung des Stadtrathes festgesetzt.

Desgleichen wurden die Verordnungen der Nord Chicago elektrischen Straßenbahn, der Südseite Trolley-Linien und der Calumet elektrischen Straßenbahn als Spezialgeschäft für die Sitzung am nächsten Montag festgesetzt.

Ald. Powers reichte eine Verordnung für den Bau einer Straßenbahn im nordwestlichen Stadttheil ein. Die „Central Rapid Transit Co.“ will dieselbe bauen, und die Triebkraft soll entweder durch elektrische Storage-Batterien oder durch hydraulischen Druck geliefert werden. Die Verordnung wurde zum Druck verwiesen.

Betreffs des Wassermangels in der 32. Ward sandte Stadt-Ingenieur Artingstall eine Zuschrift ein, in welcher mitgetheilt wird, daß Hr. Joseph Donnersberger, der Präsident der Südpark-Behörde, sich verpflichtet habe, von jetzt an das Besprengen der Blumenbeete und Rasenplätze in den Parks der Südseite nur noch in den Stunden von 6 bis 8 Uhr Abends vornehmen zu lassen. Hierdurch würde dem Wassermangel in der 32. Ward theilweise abgeholfen werden.

Ein von Ald. Campbell unterbreiteter Vorschlag betreffs Umwandlung der Kohlen-Feuerung der Dampfkessel in den verschiedenen Pumpstationen der städtischen Wasserwerke in Petroleum-Feuerung wurde dem Finanz-Komite überwiesen. Eine hervorragende hiesige Petroleum-Gesellschaft, als deren Agent ein Herr J. S. Methol genannt wird, hat sich nämlich erboten, auf ihre eigenen Kosten die Feuerung in den verschiedenen Pumpstationen der städtischen Wasserwerke so umzugestalten, daß an Stelle der Kohlen Rohpetroleum gebraucht werden kann. Zuerst will die Gesellschaft die Pumpstation an Chicago Ave. für Petroleum-Feuerung einrichten, und wenn sich diese Neuerung hier bewährt hat, dann wird sie die übrigen Pumpstationen in Angriff nehmen und die Feuerungsmethode ebenfalls ohne Kosten für die Stadt umgestalten. Als Entschädigung verlangt die Gesellschaft nur 75 Prozent der erzielten Ersparnisse, während die übrigen 25 Prozent der Stadt zugute kommen sollen.

Eine von Ald. Schermann eingebrachte Resolution, wonach der Polizeichef mit der Anstellung einer Inspektion sämmtlicher Hotels, Logirhäuser, Klubs usw., in denen geistige Getränke verkauft werden, beauftragt wird, rief eine längere Debatte hervor, an der sich die Aldermen Madden, Gallagher, O'Neill und McGillen betheiligten. Diese Plätze sollen nämlich zur Zahlung der städtischen Wirthschafts-Lizens von $500 angehalten werden, da die Zahl der Bundes-Lizensen diejenige der städtischen Lizensen um 2000 jährlich übersteigt.

Auf Antrag von Ald. Schlacke wurde beschlossen, ein Komite von fünf Mitgliedern des Stadtrathes zu ernennen, welches sich mit der Untersuchung der Schwindeleien und Fälschungen befassen soll, die in Verbindung mit der Petition zu Gunsten einer elektrischen Straßenbahn-Linie in Southport Ave. vorgekommen sind.

## Feuer in früher Morgenstunde.

Im Erdgeschoß des Imperial-Gebäudes, Nr. 260 Clark Str., brach heute zu früher Morgenstunde ein Brand aus, der solche Dimensionen anzunehmen drohte, daß dem ersten Alarm bald ein zweiter folgen mußte. Dichte Rauchwolken erfüllten in wenigen Minuten das ganze weitläufige Gebäude, in dessem obersten Stockwerke zur Zeit etwa 50 Angestellte der „Postal Telegraph Company“ beschäftigt waren, die sämmtlich in furchtbarer Aufregung die Treppen hinabstürzten. Einige von ihnen sahen sich genöthigt, da bereits jeder Rettungsweg abgeschnitten war, auf den Feuerleitern hinabzuklettern. Es muß als ein besonderes Glück betrachtet werden, daß kein einziger ernstlicher Unfall zu beklagen ist. Der durch das Feuer angerichtete Schaden ist unbedeutend. Die Löschmannschaften hatten die Flammen in kurzer Zeit unter Kontrolle gebracht, so daß die erschreckten Leute nach Verlauf einer halben Stunde die Arbeit wieder aufnehmen konnten. Man vermuthet, daß der Brand durch einen überheizten Ofen, in der Küche des Restaurants von L. Marsh, das sich im Souterrain befindet, entstanden war.

Fast um dieselbe Zeit wurde die Feuerwehr nach dem „Hotel Linden“, Nr. 75—77 Van Buren Str., gerufen, wo gleichfalls im Erdgeschoß ein Brand zum Ausbruch gekommen war. Unter den Gästen entstand eine nicht geringe Panik, als die Feuerspritzen herangerasselt kamen und dichte Rauchwolken sich die Treppengänge und durch den Fahrstuhlschacht heraufwälzten. Trotzdem gelang es sämmtlichen Insassen, unversehrt in's Freie zu gelangen. Die Flammen hatten sich auch dem benachbarten „Hotel Stag“ mitgetheilt, ohne indessen bedeutenden Schaden anzurichten. Der durch den Brand verursachte Gesammtverlust wird auf $800 veranschlagt.

## Bestochene Polizisten.

Ein gewisser Simon Tuckhorn, 103 W. Madison Str., stand gestern vor Richter Doyle unter der Anklage, ein unordentliches Haus geführt zu haben. Dieser Fall gab dem Kapitän Kane von der Desplaines Str.-Station Veranlassung, mehreren seiner ihm unterstellten Beamten eine Rüge zu ertheilen, weil sie bei Ausübung ihrer Pflicht sich durch Geldgeschenke von Tuckhorn hatten abhalten lassen. Durch sein energisches Vorgehen wurde dieser Thatbestand herausgefunden. Er hatte hinter dem Richter Platz genommen. Die ausweichenden, nichtssagenden Zeugnisse der Polizisten riefen jedoch seinen Unwillen hervor und er ermahnte dieselben ernstlich, mit der Sprache herauszurücken und, wenn sie, wie ihm schiene, Geld erhalten hätten, das zu melden. Seine Aufforderung war von Erfolg, und die Aussagen bestätigten seine Vermuthung. So wurde Tuckhorn überführt und zu $50 und in die Kosten verurtheilt.

* Eine Coroners-Jury hat gestern Nachmittag Harry Zippe, der am Freitag Abend einen gewissen John Kiedrowski an der Ecke von North Ave. und Paulina Str. durch Schüsse tödtlich verwundet hatte, nach kurzer Berathung zum Prozeß festgehalten. Kiedrowski war seinen Verletzungen am Samstag Morgen erlegen.

* Ein bedauerlicher Unfall hat sich gestern auf dem Dampfer „Virginia“ zugetragen. Der daselbst angestellte Matrose Frank Kaiser aus Milwaukee war der Maschinerie zu nahe gekommen, wobei sein rechter Arm vom Schwungrade erfaßt und in der Nähe des Ellbogens gebrochen wurde. Der Verletzte fand Aufnahme im St. Lukas-Hospital.

## Der Prendergast-Fall.

### Vertheidigung und Anklage haben das letzte Wort gesprochen.

Zur großen Ueberraschung aller an dem Prendergastprozeß betheiligten Personen theilte Richter Payne gleich nach Wiederaufnahme der Verhandlungen am gestrigen Nachmittage den Anwesenden mit, daß Anwalt Trude im letzten Augenblick erklärt habe, sich nicht an den Plaidoyers zu betheiligen und daß Anwalt Morrison für die Sache des Staats das Wort ergreifen würde. Dieses eigenthümliche Zurücktreten wurde mit den Streikereignissen in Zusammenhang gebracht, welche die Thätigkeit Trudes als Anwalt völlig in Anspruch genommen haben sollten. Befremdend gegenüber dieser offiziellen Ankündigung vom Richterstuhle aus, wirkte die Thatsache, daß der genannte Anwalt, dessen formidable Angriffskraft dem anklägerischen Staate in letzter Minute entzogen wurde, während der ganzen Rede seines Vertreters Morrisons und auch während des folgenden Plaidoyers Darrows, das bis zum Schluß der gestrigen Verhandlung dauerte, im Saale zugegen war, und den Ausführungen der beiden Redner als bloßer Zuhörer folgte. Durch dieses eigenartige Verhalten entsteht die Frage, ob nicht bei dem Zurücktreten Trudes in zwölfter Stunde andere Beweggründe maßgebend waren, als diejenigen welche mit den Streikereignissen in Zusammenhang gebracht werden können. Anwalt Morrison, der das Schlußwort von Seiten der Anklage zu sagen hatte, sprach zwei Stunden. Er machte die Geschworenen auf die Ungewöhnlichkeit des Prozesses aufmerksam, der seit 800 Jahren in der Justizgeschichte ohne Präzedenzfall dastünde. Er bat sie, sich nicht durch die große oratorische Begabung des nach ihm sprechenden Vertheidigers Darrows so weit verleiten zu lassen, um die Thatsache aus den Augen zu verlieren, daß sie einzig und allein dazu ausgewählt seien, um darüber zu entscheiden, ob Prendergast nach Verkündigung des Todesurtheils wahnsinnig geworden sei und daß die Dinge die vor dieser Zeit geschehen sind deshalb außerhalb ihrer Entscheidung lägen, weil darüber bereits eine andere Jury gesetzmäßig entschieden habe.

Es war kurz nach drei Uhr, als der Vertreter der Anklage sein letztes Wort in der Prendergastaffaire gesprochen hatte und nach einer kurzen Ruhepause trat Darrow als Vertreter der Vertheidigung vor die Geschworenen. Es gelang seiner ungewöhnlichen Rethorik, verbunden mit einer erstaunlichen Energie und Ausdrucksfähigkeit der Geste, die ihn zu einem der bedeutendsten Redner Chicagos macht, die ganze Zuhörerschaft, Richter, Geschworene, Vertreter der Zeitungen und Publikum in athemlose Spannung zu versetzen und es ist unzweifelhaft, daß seine Ausführungen Eindruck auf die Mitglieder der Jury zu machen begannen. Er schwächte jedoch später im Laufe seiner zweieinhalbstündigen Rede, als er die Aussagen der von den Anwälten der Anklage in's Feld geführten medizinischen Sachverständigen einer Kritik unterzog, den gewonnenen Vortheil dadurch ab, daß er zu aggressiv wurde und die ganzen Zeugenaussagen erst einzeln und dann im summarischen Verfahren lächerlich zu machen versuchte. Er ging soweit, den alten Doktor G. N. Davis, die Hauptautorität der Anklage, als eine alte medizinische Reliquie zu bezeichnen, die unter den Anschauungen einer verschwundenen Epoche aufgewachsen und ausgebildet sei, in welcher man noch Wahnsinnige hinrichtete, folterte, in Ketten legte, kurz wie Verbrecher behandelte, und daß die Errungenschaften der Humanität und der modernen Wissenschaft mit ihrer gänzlich veränderten Auffassung in der Behandlung Geisteskranker keinen Eingang in den Kopf des alten Mannes gefunden hätten. Die übrigen Sachverständigen der Anklage kamen noch schlechter weg. Der Vertheidiger bezeichnete sie direkt als korrupt, als Farzeure, die von den Staatsanwälten, welche durch die Verurtheilung Prendergasts einen neuen blutigen Scalp an ihren Gürtel hängen wollten, bestochen seien und sprach sein Bedauern darüber aus, daß sie nicht als zugkräftiges Ensemble weißer Medizinmänner auf der Midway Plaisance Anstellung gefunden hätten. Obgleich der Redner gegen Ende seiner großen Rede die ungünstige Wirkung, die durch diese außergewöhnlich scharfe Kritik hervorgerufen hatte und die soweit ging, daß sich der Richter veranlaßt fühlte, ihn zu bitten, die Würde des Gerichtshofes nicht zu vergessen, wieder abzuschwächen versuchte, gelang es ihm doch nicht, den tiefen Eindruck, den er im Anfang zu Gunsten Prendergasts zu erwecken verstanden hatte, wieder hervorzurufen. Die Verhandlung schloß ein Viertel nach 5 Uhr Nachmittags.

## Beim Baden ertrunken.

Der 13jährige Alexander McPherson ist gestern Nachmittag in einem kleinem Teiche, nahe den Geleisen der Illinois Central-Bahn und der 96. Str. beim Baden ertrunken. Man vermuthet, daß der unglückliche Knabe von einem plötzlichen Krampfe befallen wurde. Ein Ambulanzwagen schaffte die Leiche des Ertrunkenen nach der elterlichen Wohnung, Nr. 3537 Indiana Ave., wo der Coroner heute den Inquest abhielt.

## Zehn Jahre Zuchthaus.

Frank Becker, der eine gewisse Frau Mary Feher um $1700 beschwindelt haben soll, ist gestern von Richter Dunne zu zehnjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden. Der freche Gauner hatte die Frau zu überreden gewußt, ihm das Geld anzuvertrauen, da er es höchst vortheilhaft anlegen könne.

**Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.**

## Interessanter Wetterbericht.

Der Chef des Wetterbureaus hat einige interessante Daten für den Monat Juni veröffentlicht. Die Beobachtungen erstecken sich auf eine Periode von 24 Jahren und stellen sich im Einzelnen wie folgt:

### Temperatur.

Mittlere oder normale Temperatur: 72 Grad. Der wärmste Juni war derjenige des Jahres 1879, mit einer Durchschnittstemperatur von 76 Grad. Der kälteste Juli war derjenige des Jahres 1891, mit einer durchschnittlichen Temperatur von 67 Grad. Die höchste Temperatur während irgend eines Tages im Monat Juli betrug 100 Grad, und zwar am 16. Juli 1887. Die niedrigste Temperatur betrug 50 Grad, und zwar am 19. Juli 1873.

### Niederschlag (Regen oder geschmolzener Schnee.)

Durchschnitt für den Monat: 3.66 Zoll. Durchschnittliche Zahl der Tage mit .01 eines Zolles oder mehr: 10. Der größte monatliche Niederschlag betrug 9.56 Zoll, und zwar im Jahre 1889, der kleinste monatliche Niederschlag betrug 0.58 Zoll, und zwar im Jahre 1874. Der größte Niederschlag während eines Zeitraumes von 24 aufeinanderfolgenden Stunden betrug 4.02 Zoll, und zwar am 27. und 28. Juli 1889.

### Wolken und Wetter.

Durchschnittszahl der wolkenlosen Tage, 13. Durchschnittszahl der theilweise bewölkten Tage: 13. Durchschnittszahl der bewölkten Tage: 4.

### Winde.

Die vorherrschenden Winde kamen aus südwestlicher Richtung. Die größte Schnelligkeit des Windes während irgend eines Tages im Monat Juli betrug 52 Meilen, und zwar am 4. Juli 1890.



### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen Anna Margaretha Wernet nach kurzem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 4. Juli vom Trauerhause, 170 28. Place. Die trauernden Hinterbliebenen

Vater nebst Kindern.

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter und Schwester Theresa Fries nach langem schweren Leiden im Alter von 18 Jahren und 7 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am 4. Juli, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 137 Ambrose Str., nach der katholischen St. Paulus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Johann und Maria Fries, Eltern.
Peter Fries, Bruder.
Maria Fries, Schwester.

## Vergnügungs-Wegweiser.

Chic. Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—Sowing the Wind.
Hooleys Theater—Charley's Aunt.
Schiller Theater—Die Zigeunerin.
Madison Str. Opera House—Vaudeville.
Mc Vickers Thea.—Eine amerikanische Erbin.
Grand Opera House—Tobasco.
Criterion—The Runaway Wife.

**Morgen, am 4. Juli, wird die „Abendpost“ wegen des National-Feiertages nicht erscheinen.**

## Nachklänge vom Sängerfest.

Unter diesem Titel schreibt die „N. Y. Staatsztg.“ am 30. Juni Folgendes:

„Was vergangen, kehrt nicht wieder;
Aber ging es leuchtend nieder,
Leuchtet's lange noch zurück!“

Verklungen sind die mächtig ergreifenden Melodien des 17. Nationalen Sängerfestes, verrauscht sind die lauten Klänge des Jubels und der Freude, welche während der Festtage allerorten in der Metropole erschallten — der helle Glücksstern, welcher an dem denkwürdigen Abend des Fackelzuges strahlend emporstieg, ist erst am Abend des letzten Tages freundlich leuchtend untergegangen. In der Erinnerung der vielen Tausenden aber, welche dem glanzvollen Feste beiwohnten, wird er noch lange Jahre zurückleuchten als schönes Gedenken an die ruhmreichen Tage, an den neuen Lorbeerkranz, welchen Columbia den Kindern Germanias so willig und neidlos darreichte.

Auch in die Gesangvereine New Yorks, welche voll kühnen Muthes vor drei Jahren das Fest für sich begehrten und die dasselbe zu einem so herrlichen, ungeahnten Erfolge geführt haben, zieht nun allmählich wieder Ruhe ein, erst jetzt, nachdem der Freudentaumel sich gelegt hat, kommen sie dazu, alle Ereignisse der festlichen Tage noch einmal an sich vorüberziehen zu lassen. Und auch sie bestätigen das Urtheil, welches die Bewohner der Metropole bereits gefällt und dem sie durch ihre orkanartigen Beifallsstürme Ausdruck gegeben haben: daß der musikalische Erfolg des Festes eine ununterbrochene Reihe der großartigsten Triumphe für die allbesiegende Macht der deutschen Weisen war. Da werden dann so viele kleine, von Einzelnen beobachtete Vorfälle erzählt, die eine treffliche Illustration hierzu geben, Momentaufnahmen in den Konzerten von theils humoristischen, theils ergreifenden kleinen Bildern. Bestand auch nur ein geringer Prozentsatz der Besucher aus Anglo-Amerikanern, so darf doch heute behauptet werden, daß wenigstens dieser Theil besiegt und dauernd als Befürworter der kulturellen Mission des deutschen Liedes, für sein Eindringen in jene Kreise, welche ihm bisher verschlossen waren, gewonnen ist. Denn jene Momentbilder zeigten in jedem Konzert alte, weißhaarige Amerikaner, welchen das Auge von Thränen umflort war, als die von 4000 Sängern so innig und zart vorgetragenen Volkslieder erklangen; amerikanische Damen, die überwältigt von dem Eindrucke, welchen diese Weisen, deren Worte sie theilweise nicht einmal verstanden, auf sie machten, emporsprangen und, ihre sonstige kalte Zurückhaltung vergessend, laut jubelnd mit in den Beifall einstimmten. Ein anderes bezeichnendes Bild: Nach dem, im letzten Vers wie ein leiser Hauch ausklingenden Liede „In einem kühlen Grunde“ erhob sich ein bekannter amerikanischer Arzt fast laut schluchzend und bat die Umstehenden, ihm doch den Text des tief ergreifenden Liedes in's Englische zu übertragen. Und ein anderes Bild: Als Heinrich Zöllners historisch gewordener Frack in allen Fugen krachte und ein langer Riß in demselben gähnte, da störte auch nicht ein einziges lautes Lachen die feierliche Stimmung des großen Publikums. Diese und noch viele andere kleine Bilder kennzeichneten den gewaltigen Eindruck und die nachhaltige Wirkung der Massenchöre.

Mit vielem Stolz wird auch in den Vereinen darauf hingewiesen, daß während des ganzen Festes, selbst bei dem ungeheuren Andrang zum Gartenfeste des letzten Tages, nicht die leiseste Störung und kein Unfall vorgekommen sei, sowie daß die Polizei nie Gelegenheit gehabt habe, einzuschreiten, wenn auch die Wogen der Freude oft noch so hoch gingen.

## Raubmord.

Ein bei der Illinois Central Bahn angestellter Heizer, Namens Charles McCabe, saß gestern Abend mit einem Mädchen in dem Hinterzimmer einer Wirthschaft in Nr. 396 State Str. Ein Farbiger, der eintrat, begann einen Streit mit ihm und schoß McCabe, als er sich erhob, um sich zu vertheidigen, in den Kopf; dann entriß er ihm seine Uhr und entfloh durch den hinteren Ausgang. Der Getroffene fiel in die Arme des Mädchens und gab augenblicklich seinen Geist auf. Er hatte die Absicht, sich um 3 Uhr Morgens mit einem Zuge der Illinois Central-Bahn auf Besuch zu seiner Mutter nach Kankakee zu begeben. Von dem Mörder hat die Polizei bisher noch keine Spur und kennt auch seinen Namen nicht.

## Keine Bürgschaft.

In zwei Fällen, über die seinerzeit die „Abendpost“ Näheres brachte, haben die Coronersgeschworenen keine Bürgschaft zugelassen, sondern die Verbrecher bedingungslos an das Kriminalgericht überwiesen. Es sind dies der farbige Barbier Joseph Cornelius, der mit abschreckender Kaltblütigkeit seinen Rassegenossen James Simmons am Freitag in seinem Geschäftslokale, 1225 State Str., erschoß, und der Wirth Thomas O'Brien, 173 W. 22. Str., der an seinem Bruder John, einem früheren Polizisten, am Samstag zum Mörder wurde.

## Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwacte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserm letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 72 Grad, Mitternacht 76 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 68 Grad, und heute Mittag 80 Grad über Null. Auf der Straße im Geschäftsviertel der Stadt 85 Grad.

## Kurz und Neu.

* Der Maschinist Wm. Driscoll, der heute Morgen auf einer Lokomotive der Burlington- & Quincy-Bahn beschäftigt war, brach seinen linken Arm und verstauchte sich die Schulter dadurch, daß die Maschine an der 94. Str. entgleiste.

* Emanuel Haines von Nr. 356 W. Indiana Str., der am vergangenen Sonntage, wie gestern in der „Abendpost“ berichtet wurde, seine Schwester Nellie aus Versehen erschossen hatte, ist von den Coroners-Geschworenen freigesprochen worden.

* Salvator, ein reines Malzbier der Conrad Seipp Brewg. Co., zu haben in Flaschen und Fässern. Tel. South 869.























# Kleine Anzeigen.

## Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge an Brod zu arbeiten. 1785 N. Ashland Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brod. $4 per Woche. 877 31. Str.

Verlangt: Sofort, ein deutscher Barbier, der schnell und gut rasiren kann und selbst zwei Stühle hat. — 250 Belmont Ave., hinten, oben

Verlangt: Junge in Apotheke; muß Erfahrung haben. 239 N. State Str.

Verlangt: Ein Mann für Küchen- und Hausarbeit. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Ein netter, 14- bis 16jähriger Junge von braven Eltern, der gerne ein guter Upholsterer werden möchte. Näheres 669 Larrabee Str.

Verlangt: Ein starker Junge um die Bäckerei zu erlernen; kann gute Stellung haben. 56 Center Str., Ecke Clifton Ave., Nordseite.

Verlangt: Einige gute Agenten zum Collektiren und Canvassen für die Metropolitan Life Insurance Co., 3856 State Str. H. Schmitz, Assistent.

Verlangt: Ein Mann für allgemeine Stallarbeit. 6640 State Str.

Verlangt: Painter. Einer mit $50 Kapital wird als Partner gesucht. Offerten: O 15, Abendpost.

Verlangt: Ein guter deutscher Kellner, sofort; einer, der Piano spielen kann, wird vorgezogen. 1555 W. 12. Str.

Verlangt: Stetiger Mann, welcher Englisch spricht. 181 W. Madison Str., Zimmer 224.

Verlangt: Erster Klasse Presser an Röcken. 273 Rumsey Str.

Verlangt: Guter Paperhanger. 436 Thomas Str.

Verlangt: Ein starker Junge um in der Cake-Bäckerei zu arbeiten; einer, der etwas davon versteht, vorgezogen. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brod. 43 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein stetiger junger Mann von 16—18 Jahren mit guten Empfehlungen, um einen Milchwagen zu fahren; einer der Erfahrung hat, wird vorgezogen. Zu erfragen 184 Cleveland Ave.

Verlangt: Anständige fleißige Leute finden gute Beschäftigung als Buch-Agenten. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 7jndsd3mt

Verlangt: Agenten für neue Prämien-Werke. A. Eichlers Verlagsbuchhandlung. 140 Wells Str. 3ma,3m

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Läden und Fabriken.

Verlangt: Zehn Maschinen-Mädchen und zwei Finishers an Westen. 130 Samuel Str., 2. Flur, Prebenson. —mi

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. 514 S. Union Str. modi

Verlangt: Mädchen bei Hand an Röcken zu arbeiten. 694 W. 14. Str.

Verlangt: Dry Goods-Verkäuferin mit Referenzen. Zu erfragen J. M. Carroll & Co., 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Röcken. 264 Rumsey Str.

Verlangt: Handmädchen um Aermel einzubasten an Cloaks und Frauen um Arbeit nach Hause zu nehmen. 627 N. Western Ave.

### Hausarbeit.

Verlangt: Gute Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser; Stadt und Land. Herrschaften werden gut bedient. Scholls, Nr. 187 S. Halsted Str. 27junlmt

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 298 W. North Ave. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 41—43 E. Chicago Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn.— 44 N. Hoyne Ave. dido

Verlangt: Ein sauberes Mädchen für Hausarbeit. 6640 State Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 1047 N. Halsted Str., nahe Belden Ave.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit.— 625 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit; dauernde Beschäftigung und guter Lohn. 3345 State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 320 Webster Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. Kleine Familie. 1830 Sedgwick Str., nahe Clark Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dr Detleffsen, 1072 Lincoln Ave.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für leichte Hausarbeit. 929 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, keine Kinder. 2. Flat, 512 Cleveland Ave.

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen; muß bei Tisch aufzuwarten verstehen. 3626 Prairie Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 413 Glenwood Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. Sommer's Millinery, 200 W. 12. Str.

Verlangt: Mädchen, das waschen und bügeln kann. 952 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1341 West Lake Str., oben.

Verlangt: Junges Mädchen, um ein Baby zu verwarten. Nachzufragen beim Janitor, 54 Walton Pl., hinten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; muß Kochen verstehen. Kleine Familie und guter Lohn für rechtes Mädchen. 742 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 478 S. Halsted Str. dido

Verlangt: Köchin, die keine Arbeit scheut, für Saloon. Nachzufragen 821 Davis Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1363 Ogden Ave., im Store. ddo

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit; muß zu Hause schlafen. 350 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für Privatfamilien, Restaurants und Hotel, für Stadt und Land. Herrschaften gebeten, vorzusprechen. Sonntags offen. Mrs. A. Mayer, 137 W. Randolph Str. 3jullw

Verlangt: Gute Köchin für feine Privatfamilie. Hoher Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Hausarbeit in Bäckerei. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Herrschaften, welche Dienstboten brauchen, werden schnell und gut bedient. Mädchen erhalten die besten Plätze. Frau Peters, 422 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und Kinder. 364 Larrabee Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen im Alter von 14—15 Jahren (am liebsten ein Waisenkind) für leichte Hausarbeit bei einem Ehepaar ohne Kinder.— Nachzufragen 1539 George Str., 2. Flur, Eingang hinten.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, Kochen und Waschen. $3.50 per Woche. 310 S. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Dining Room. 370 E. Division Str.

Verlangt: Eine gute Köchin für kleines Restaurant. 370 E. Division Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 3522 Indiana Ave.

Verlangt: Mädchen für alle Arbeit, Privat- oder Geschäftshäuser, auch außerhalb, im alten Strelow-schen Stellenvermittlungs-Büreau, 175 nicht 361 Clybourn Ave. Herrschaften gewissenhaft und schnell bedient. Männliches Personal unentgeltlich. Telephon 152 North 4junlmt

## Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

### Hausarbeit.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Lunchkochen; keine Sonntagsarbeit. Zu erfragen 177 S. Clark Str., Ecke Monroe, bis 7 Uhr Abends, Postkeller.

Verlangt: Deutsches Mädchen. 681 N. Park Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 435 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau zum Lunchkochen, solche findet gutes Heim. 296 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 1228 George Str.

Verlangt: Mädchen von ungefähr 16 Jahren für Hausarbeit. 120 Seminary Ave. dmi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, das auch englisch spricht. 86 W. Chicago Ave. —mi

Verlangt: Deutsches starkes Mädchen für Hausarbeit. 101 29. Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 539 W. Chicago Ave. —mi

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. Nachzufragen im Store, 150 Bissell Str. modi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 421 Cleveland Ave. —di

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 30junlmt

Verlangt: Gute Mädchen in Privatfamilien und Boardinghäusern für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 30junlmt

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. 11junlmt

Verlangt: 587 Larrabee Str., Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften werden gut und schnell bedient. Telephon: North 612. 25ap3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 1913 State Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13ulj

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen sowie Hausmädchen finden gute Stellen. Mrs. Höfle, 387 33. Str., nahe State Str. Herrschaften belieben vorzusprechen. 6jnlmt

## Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kinderloses Ehepaar (Mann Gärtner) sucht Beschäftigung. Götting, 3239 Lowe Ave.

## Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter zuverlässiger Bartender sucht Stellung. Offerten unter: T 14, Abendpost. —mi

Gesucht: Ein erfahrener Carpenter wünscht Reparatur und Neubauten anzunehmen. Offerten A 9, Abendpost. 26jun3w

Gesucht: Junger lediger Mann, geübter Cleaner in Herren- und Damenkleidern u. s. w., der auch etwas von der Schneiderei versteht, sucht Beschäftigung. Adresse: G 19, Abendpost. dido

Gesucht: Bartender sucht Stellung; wenn verlangt, kann Sicherheit gestellt werden. 355 Hudson Ave., 1. Flat.

Gesucht: Frisch eingewanderter Junge sucht eine Stelle. Thorpe, 2428 Joseph Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Küchenmann oder zweite Hand als Koch wünscht Stellung. Adresse: J 19, Abendpost. —do

Gesucht: Wer beschäftigt einen 13jährigen Knaben; spricht deutsch und englisch. Adresse unter: R 11, Abendpost.

Gesucht: Ehrlicher verheiratheter Mann, Feldmesser, sucht dauernde Beschäftigung. Kann $75 Sicherheit geben. Adresse: D 48, Abendpost. dmi

Gesucht: Ein mit besten Zeugnissen versehener junger Mann sucht Beschäftigung im Privathaus als Coachman oder Porter. Adresse: H., 88 Edgemont Ave. —do

Gesucht: Ein stadtbekannter verheiratheter junger Mann, der mehrere Jahre am Bierwagen gearbeitet hat, sucht Arbeit als Treiber, Helfer und auch Stallarbeit. Adresse: K W 47, Abendpost.

Gesucht: Stellung von einem jungen Bäcker als dritte Hand. 1305 W. Huron Str.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann sucht Stelle als Teamster oder einige Arbeit. 90 Ward Str.

Gesucht: Ein tüchtiger Sattler und tüchtiger Upholsterer wünscht Arbeit sofort. H. Heß, 4401 Dearborn Str. dido

Gesucht: Ein frischeingewanderter Brodbäcker sucht Stelle. 344 Larrabee Str., hinten.

## Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle; kann kochen, waschen und bügeln. 587 Larrabee Str. mdi

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin oder bei zwei alten Leuten, geht auch auf's Land. 46 Hull Str., zwischen Menominee und Eugenie nrdi

Gesucht: Eine deutsche Wittwe, 33 Jahre alt, sucht Stelle als Haushälterin. 2723 Bonfield Str., Schweisthal. modi

Gesucht: Aeltere, alleinstehende Frau wünscht einem achtbaren Herrn den Haushalt zu führen. 732 N. Ashland Ave. mdi

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 539 W. Chicago Ave. didofr

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in's Haus zu nehmen. 3614 State Str. dido

Gesucht: Eine Frau mit einem Kinde wünscht einen Platz für allgemeine Hausarbeit; sieht mehr auf eine gute Heimath als auf hohen Lohn. Offerten erbeten: W 15, Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Waschfrau wünscht Wäsche in's Haus zu nehmen. 75 Brigham Str., hinten, oben.

Gesucht: Junge Frau, gelernte Schneiderin, sucht Plätze zum Ausbessern und Schneidern. $1 pro Tag. Adresse unter: J14, Abendpost.

Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Plätze um Wöchnerinnen zu pflegen. M. Dahr, 57 Burling Str. dmi

Gesucht: Perfekte Kleidermacherin wünscht mehr Arbeit in und außer dem Hause. 150 Willow Str.

Gesucht: Frau mit 6 Monate altem Töchterchen sucht Stelle als Haushälterin; sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn. 652 18. Str., unten hinten.

Gesucht: Eine Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 735 N. Halsted Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 661 Diversey Str. dmi

Gesucht: Familienwäsche wird gewaschen. 94 Rees Str., vorn.

Gesucht: Wäsche in's Haus, gut und billig. 15 Schick Str.

Gesucht: Stelle von anständiger deutscher Frau mit Kind als Haushälterin, tüchtig im Kochen und allen häuslichen Arbeiten. Kleiner Lohn, wenn gutes Heim. 364 Orchard Str.

## Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gelegenheit, Geld zu verdienen. Partner oder Partnerin gesucht zur Vergrößerung eines eingeführten Dry Goods-Geschäftes in schöner Vorstadt von Chicago; $500 nöthig. Adresse: D 11, Abendpost.

Verlangt: Ein Partner mit $150 bis $200 für ein gutes Saloon-Geschäft; ich bin alleinstehend. 60 Plymouth Place.

## Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bargain! Schöne Schlafzimmer-Einrichtung $6.50, hübsches Folding-Bett $7, prächtiges Parlor Set $20, feine Brüsseler Teppiche. Eis Box. 106 W. Adams Str. —mi

## Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

**The Metropolitan Sanitarium für Frauen,** 286 W. Adams Str.

Bestes Heim in der Stadt für Frauen vor und nach der Entbindung; private Zimmer. Mütterliche Pflege und ausgezeichnete ärztliche Behandlung. Weibliche Leiden und Unregelmäßigkeiten geheilt.— Consultation und Rathertheilung frei. Das Sanitarium ist umgeben von schönen Rasenplätzen. 29malj

**Northwestern Dental Infirmary,** 510 Chicago Opera House. Zähne gezogen ohne Schmerzen. 25 Cts. Abends offen bis 8. 27fblj

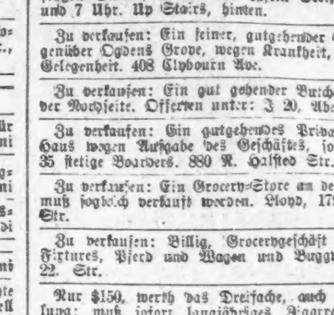
Frau C. E. Haenser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittags. 27fbljdofa

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Nr. 277 Sedgwick Str. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 23junlmt

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt. 35jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27apbm

## Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)



$125 kaufen Confectionery-, Zigarren und Tabak-Store und Ice Cream Parlor, 4 Wohnzimmer. 674 W. Indiana Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Schuhmacher-Geschäft, gute Kundschaft. Offerten erbeten: H 20, Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon mit Club-Zimmer und Tanzsaal, muß diese Woche verkauft werden. Nachzufragen Südwestecke 13. und Laflin Str., zwischen 6 und 7 Uhr. Up Stairs, hinten.

Zu verkaufen: Ein feiner, gutgehender Saloon, gegenüber Ogdens Grove, wegen Krankheit, eine seltene Gelegenheit. 408 Clybourn Ave. dido

Zu verkaufen: Ein gut gehender Butcher Store an der Nordseite. Offerten unter: J 20, Abendpost. dmi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Privat-Boardinghaus wegen Aufgabe des Geschäftes, sofort, billig; 35 stetige Boarders. 880 N. Halsted Str. 3jllw

Zu verkaufen: Ein Grocery-Store an der Westseite; muß sogleich verkauft werden. Lloyd, 179 S. Water Str.

Zu verkaufen: Billig, Grocerygeschäft mit Butcher-Fixtures, Pferd und Wagen und Buggy. 1295 W. 22. Str.

Nur $150, werth das Dreifache, auch auf Abzahlung; muß sofort langjähriges Zigarren-, Candy- und Laundry-Geschäft verkaufen. Näheres 205 Clybourn Ave., ohne Treppe.

Zu verkaufen: Gut gehendes Restaurant, Nordseite. Mrs. Goliw, 94 Clybourn Ave. ddsa

Zu verkaufen: Hand-Laundry; muß nach Europa reisen innerhalb einer Woche und verkaufe dieselbe zu irgend einem Preis. Kon Hemburg, Eigenthümer 737 W. North Ave.

Zu verkaufen: Restaurant, Delikatessen-, Bäckerei- und Zigarren-Store, wegen Krankheit. 943 N. Halsted Str. didofr

Zu verkaufen: Saloon auf der Nordseite. Billig.— Näheres bei Möblinck, 587 Larrabee Str. mdi

Zu verkaufen: Saloon, billig; muß verkauft werden; habe zwei Geschäfte. 64 Blue Island Ave. mdi

Zu verkaufen: Billig, ein guter Zigarren-, Tabak- und Notion-Store, wegen anderen Geschäften. 3113 S. Halsted Str. modi

Zu verkaufen: Guter Saloon, hübsch eingerichtet, 4 Wohnzimmer, lange Lease, billige Miethe, auch Möbeln von 5 Zimmern, fast neu; ist wegen Erbschaft in Deutschland alles billig zu haben. 1077 Elston Ave. mdi

## Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 5. Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der Abendpost. bw

Zu vermiethen: Store, vor drei Jahren ein Butchershop. Gute Lage. 1746 Leavitt Str., Ecke School. ddofr

Zu vermiethen: Vier Zimmer. 299 Osgood Str.

Zu vermiethen: Zwei hübsche Wohnungen, 3 und 4 Zimmer. 861 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Eine 2-Zimmer-Wohnung. 3949 5. Ave.

Zu vermiethen: Vier elegante Zimmer. 86 Wells Str. samodi

## Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes Zimmer mit Board, $4. 130 Ohio Str. 30junlw

Zu vermiethen: Anständige Deutsche finden Zimmer und Board billig. 581 Wells Str. 22junlmt

Zu vermiethen: Separate Zimmer bei einer jüdisch-ungarischen Familie. Landsmann, 728 S. Leavitt Str.

Zu vermiethen: Helle, fein möblirte Zimmer mit Bad, per Woche $1.50 bis $5.00. 175 S. Halsted Str. 31ma,2m,dodi

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Alcove und Badezimmer. $4 per Woche. 409 Sedgwick Str., 1. Flat.

Zu vermiethen: Frontzimmer, Bad; alles neu. 90 Howe Str., nahe Centre.

Zu vermiethen: Ein oder zwei Mädchen können Wohnung bei einer Wittwe erhalten. 399 Clybourn Ave. —do

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer. 94 Rees Str. dido

Zu vermiethen: Zwei Bettzimmer. 15 Schick Str.

Verlangt: Roomers oder Boarders. 12 Hein Place.

Zu vermiethen: Anständige Leute finden gute Zimmer, mit oder ohne Board. 75 La Salle Ave. 27junlw

## Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Zimmer mit Board in Privatfamilie von jungem Mann. Adresse: K 100, 495—497 W. Chicago Ave.

## Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Pferd und Wagen und zwei feine Hunde, billig. 34 W. Fullerton Ave.

Zu verkaufen: Zwei gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Pferd und leichter Wagen für $25. 103 Clybourn Ave. dido

Soeben angelangt: 500 Stück sprechende Papageien, alle Sorten Singvögel, Käfige und Saamen, feinste Tauben, alle spottbillig. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 30junlmtjmm

## Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edu. Habrecht, 521 N. Market Str. 28junlmt

Unterricht für Klavier und Violine wird gründlich und billig ertheilt durch Gebrüder Heinze, 530 Garfield Ave. 2jullw

Englisch lesen, schreiben und sprechen in 30 Lektionen lehrt Herren und Damen (einzeln und in Klassen) der erfahrene Sprachlehrer Moeller, 548 Larrabee Str.

Ferien-Schule. Eine beschränkte Anzahl Schüler respektabler Eltern finden Unterricht in allen Schulfächern vom 5. Juli bis 1. September im Nordwest Chicago Business College, 922 Milwaukee Ave., zwischen Ashland und Paulina. Anmeldungen baldigst erbeten. Englische Sprache; sowie alle Handelsfächer für Herren und Damen wie gewöhnlich, Tags und Abends. Preise mäßig. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16nov,ddf,bw

Sommer-Schule für Knaben und Mädchen während der Ferien der öffentlichen Schulen, $3 für die ganze Zeit. Unterricht in Buchhaltung, Stenographie, Englisch, Zeichnen u. s. w. u. s. w., Tags über und Abends, wie gewöhnlich. Nissens Business College, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. 25obio

## Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Wiener Damenschneider-Akademie,** Directrice: Mme. Olga Goldzier.

Schule für Kleidermachen, Schnittzeichnen und Zuschneiden. Gründlicher Unterricht in allen Zweigen der Damenschneiderei nach dem anerkannt ausgezeichneten Wiener System.

Der Eintritt in die Schule kann jederzeit stattfinden, und während des Unterrichts können die Damen ihre eigenen Kleider anfertigen.

Der Unterricht wird in deutscher, englischer oder französischer Sprache gegeben.

Ebenfalls werden Damenkleider auf Bestellung in eleganter Weise und zu mäßigen Preisen angefertigt.

Schnittzeichnen wird mit Hilfe des „Wiener Zuschneide-Apparates“ gelehrt, dessen vorzügliche Verwendbarkeit durch Ertheilung von Auszeichnungen und Medaillen auf den verschiedensten europäischen Ausstellungen gewürdigt wurde.

Dieser Apparat mit einem Buche, welches die vollständige Anleitung zum Gebrauche desselben enthält, wird auch nach auswärts versandt.

Unsere Druckschrift: „Die Kunst, sich zu kleiden“, wird in unserer Office kostenfrei ausgefolgt oder per Post zugesandt.

**Wiener Damenschneider-Akademie,**
599 Nord Clark Straße. 29mzbw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle, u. s. w., und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22ma,bw

Löhne, Noten, Board-, Saloon-, Grocery-, Rent-Bills und schlechte Schulden aller Art jofort kollektirt. Konstabler immer an Hand, die Arbeit zu thun. 76 und 78 Fifth Ave., Zimmer 8. Offen Sonntags bis 11 Uhr Vormittags. Schneidet dies aus. Jacob Kinary, Konstabler. Es wird hier deutsch gesprochen. 18junlm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. Bureau of Law and Collection, 12malj 167—169 Washington Str., nahe 5. Av., Zimmer 15. John W. Thomas, County Constable, Manager.

Rohrstühle werden neu geflochten und reparirt. 36 String Str. —mi

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 16febw

Alle Arten Haararbeiten fertigt A. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 8oclj

## Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland im Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, zu verkaufen [illegible] Company von Wausau, Marathon County, Wisconsin; Preis $5.75 per Acker [illegible]

Zu verkaufen bei S. Mayer, Nr. 229 E. North Ave. [illegible]

Bargains auf sehr leichte Bedingungen. [illegible]

Koester & Zander, 69 Dearborn Str. Deutsches Grundeigenthums-Geschäft. [illegible]

Freie Fahrt am 4. Juli [illegible] The Columbia Improvement Co., 218 La Salle Str., Zimmer 513.

Verschenkt: Ein hübscher, illustrirter deutscher Katalog [illegible]

Billige Häuser und Lotten in Roscoe Boulevard und Groß Ave. [illegible] Koester & Zander, 69 Dearborn Str. [illegible]

Ne-bras-ka— [illegible]

[illegible]

## Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. [illegible]

Geld auf Möbel. [illegible]

Es wird deutsch gesprochen.

Household Loan Association, 85 Dearborn Str., Zimmer 304. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. Gegründet 1854.

[illegible] Fidelity Mortgage Loan Co. [illegible]

Fidelity Mortgage Loan Co. Incorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn. [illegible]

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. [illegible] größte deutsche Geschäft [illegible] L. B. French, 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company [illegible]

Ehrliche Leute, welche Geld borgen wollen auf Möbel, Pianos, [illegible] Zeimer, 119 Dearborn Str., Zimmer 53. 11malj

Wozu nach der Südseite [illegible] Northwestern Mortgage [illegible]

[illegible] D. Stone & Co., 206 La Salle Str.

## Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

## Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Official Publication.

## ANNUAL STATEMENT of the ÆTNA LIFE INSURANCE COMPANY,

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

| | | |
|---|---|---|
| **CAPITAL.** | | |
| Amount of Capital paid up in cash | | $1,500,000.00 |
| **ASSETS.** | | |
| Value of Real Estate owned by Company | | $ 539,001.65 |
| Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate | | 20,776,211.14 |
| Loans secured by collaterals | | 1,176,236.02 |
| Premium notes and loans | | 825,964.38 |
| United States stocks and bonds | | 467,400.00 |
| State, city, county and other bonds | | 9,208,854.74 |
| Railroad bonds | | 1,693,695.00 |
| Bank stocks | | 1,008,591.00 |
| Cash on hand and in bank | | 3,529,010.71 |
| Interest due and accrued | | 542,478.08 |
| Net amount of deferred and outstanding premiums | | 350,138.94 |
| Amount due from Accident Departm't | | 50,000.00 |
| Unadmitted assets | $46,069.88 | |
| Total Assets | | $40,157,581.66 |
| **LIABILITIES.** | | |
| Policy claims due and unpaid | $ 44,852.00 | |
| Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due | 191,072.00 | |
| Policy claims resisted by the Company | 27,500.00 | |
| Total Policy Claims | | $ 263,424.00 |
| Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent | | 32,983,704.00 |
| Dividends due and unpaid | | 437,334.06 |
| Contingent surrender values | | 15,988.00 |
| Amount of all other liabilities | | 12,101.13 |
| Total Liabilities | | $33,702,551.19 |
| **INCOME.** | | |
| New Premiums | $ 578,219.59 | |
| Renewal Premiums | 4,118,174.81 | |
| Total | $4,696,394.40 | |
| Deduct Premiums paid for Reinsurance | 649.82 | |
| Total Premium Income | | $ 4,695,744.58 |
| Interest and Dividends received | | 1,978,581.64 |
| Cash received as Discount on Claims paid in advance | | 1,264.91 |
| Rents received | | 15,090.40 |
| Total Income | | $6,690,681.53 |
| **EXPENDITURES.** | | |
| Paid for losses and additions | | $ 1,872,116.88 |
| Paid for matured endowments and additions | | 882,231.24 |
| Paid for surrendered policies | | 217,178.40 |
| Cash surrender values applied in payment of premiums | | 211,802.75 |
| Dividends paid to policyholders | | 719,840.71 |
| Dividends paid to stockholders | | 187,500.00 |
| Cash paid during the year for commissions and salaries | | 728,802.03 |
| Taxes paid during the year | | 125,935.54 |
| Rents paid during the year | | 23,104.86 |
| Cash paid for advertising | | 11,161.74 |
| Cash paid for premiums on investments | | 33,035.33 |
| Amount of all other cash expenditures | | 76,014.23 |
| Total Expenditures | | $5,088,723.71 |
| **MISCELLANEOUS.** | | |
| Total Risks taken during the year in Illinois | | $3,509,569.00 |
| Total Premiums received during the year in Illinois | | $ 631,544.15 |
| Total Losses paid during the year in Illinois | | $ 278,777.54 |
| Total amount of Risks outstanding | | $135,450,722.94 |

15 M. G. Bulkeley, President.
[Seal.] J. L. English, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 7th day of February, 1894. Thos. J. Gill, Notary Public.

Official Publication.

## ANNUAL STATEMENT of the CONNECTICUT MUTUAL LIFE INSURANCE COMPANY

Hartford, in the State of Connecticut, on the 31st day of December, 1893, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

NO CAPITAL.—Purely Mutual.

| | | |
|---|---|---|
| **ASSETS.** | | |
| Value of real estate owned by company | | $ 7,105,311.33 |
| Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate | | 37,669,494.86 |
| Loans secured by collaterals | | 12,849.50 |
| Premium notes and loans | | 1,351,625.21 |
| United States stocks and bonds | | 110,000.00 |
| State, city, county and other bonds | | 2,889,667.50 |
| Railroad bonds | | 9,917,920.00 |
| Bank stocks | | 111,104.00 |
| Cash on hand and in bank | | 977,812.39 |
| Interest due and accrued | | 1,010,541.36 |
| Rents accrued | | 8,271.27 |
| Net amount of deferred and outstanding premiums | | 194,289.69 |
| **UNADMITTED ASSETS.** | | |
| Agents' balances | $3,526.83 | |
| Bills receivable | 990.67 | |
| Total unadmitted assets | $4,517.50 | |
| Total assets | | $ 61,358,887.11 |
| **LIABILITIES.** | | |
| Policy claims due and unpaid | $ 43,699.50 | |
| Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due | 118,459.00 | |
| Policy claims resisted by the company | 46,000.00 | |
| Total policy claims | | $ 208,158.50 |
| Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," [illegible] per cent | | 53,052,731.00 |
| Dividends due and unpaid | | 438,371.02 |
| Amount of all other liabilities | | 451,693.22 |
| Total Liabilities | | $ 54,150,953.74 |
| **INCOME.** | | |
| New Premiums | $3,285,389.67 | |
| Renewal Premiums | 1,337,810.41 | |
| Total Premium Income | | $ 4,623,200.08 |
| Interest and Dividends received | | 2,852,207.37 |
| Rents received | | 292,367.27 |
| Income from all other sources | | 8,358.82 |
| Total Income | | $ 7,776,133.54 |
| **EXPENDITURES.** | | |
| Paid for losses and additions | | $ 3,669,679.56 |
| Paid for matured endowments and additions | | 300,779.00 |
| Paid for surrendered policies | | 368,800.34 |
| Cash surrendered values applied in payment of premiums | | 228,554.74 |
| Dividends paid to police holders | | 1,256,201.69 |
| Cash paid during the year for commissions and salaries | | 539,109.67 |
| Taxes paid during the year | | 293,156.27 |
| Rents paid during the year | | 8,023.83 |
| Cash paid for advertising | | 39,786.80 |
| Amount of all other expenditures | | 183,237.79 |
| Total Expenditures | | $ 6,887,329.69 |
| **MISCELLANEOUS.** | | |
| Total Risks taken during the year in Illinois | | $ 1,031,021.00 |
| Total Premium received during the year in Illinois | | $ 535,354.55 |
| Total Losses paid during the year in Illinois | | $ 480,965.00 |
| Total amount of all Risks outstanding | | $156,994,498.00 |

John M. Taylor, Vice-President.
Edward M. Bunce, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 19th day of February 1894.
18 Nathan F. Pick, Notary Public.

Official Publication.

## ANNUAL STATEMENT of the BERKSHIRE LIFE INSURANCE COMPANY

of Pittsfield, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

| | | |
|---|---|---|
| **CAPITAL.** | | |
| Amount of Capital paid up in cash | | $ 25,500.00 |
| **ASSETS.** | | |
| Value of Real Estate owned by Company | | $ 417,194.05 |
| Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate | | 3,540,826.73 |
| Loans secured by collaterals | | 407,400.00 |
| Premium notes and loans | | 135,006.27 |
| United States stocks and bonds | | 135,900.00 |
| State, city, county and other bonds | | 259,366.50 |
| Railroad bonds | | 302,783.75 |
| Bank stocks | | 149,200.00 |
| Cash on hand and in bank | | 411,342.56 |
| Interest due and accrued | | 69,201.73 |
| Net amount of deferred and outstanding premiums | | 165,459.57 |
| **Unadmitted Assets:** | | |
| Agents' balances | $20,133.91 | |
| Sundry debtors | 3,018.01 | |
| Total unadmitted Assets | $23,151.92 | |
| Total Assets | | $5,993,681.16 |
| **LIABILITIES.** | | |
| Policy claims due and unpaid | $2,614.00 | |
| Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due | 34,763.00 | |
| Policy claims resisted by the Company | 3,000.00 | |
| Total Policy Claims | | $ 40,377.00 |
| Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent | | 5,339,556.00 |
| Dividends due and unpaid | | 2,673.06 |
| Amount of all other liabilities | | 12,991.91 |
| Total Liabilities | | $5,395,597.97 |
| **INCOME.** | | |
| New Premiums | $ 352,544.65 | |
| Renewal Premiums | 1,017,917.73 | |
| Total | $1,370,462.38 | |
| Deduct Premiums paid for Reinsurance | 18,730.01 | |
| Total Premium Income | | $1,351,732.37 |
| Interest and Dividends received | | 265,839.93 |
| Rents received | | 16,895.71 |
| Total Income | | $1,634,468.01 |
| **EXPENDITURES.** | | |
| Paid for losses and additions | | $ 314,926.00 |
| Paid for matured endowments and additions | | 87,902.00 |
| Paid for surrendered policies | | 258,636.89 |
| Cash surrender values applied in payment of premiums | | 1,609.82 |
| Dividends paid to policyholders | | 185,141.04 |
| Dividends paid to stockholders | | 1,785.00 |
| Cash paid during the year for commissions and salaries | | 240,316.25 |
| Taxes paid during the year | | 20,294.36 |
| Rents paid during the year | | 11,857.57 |
| Cash paid for advertising | | 8,899.66 |
| Amount of all other cash expenditures | | 27,766.64 |
| Total Expenditures | | $1,154,134.73 |
| **MISCELLANEOUS.** | | |
| Total Risks taken during the year in Illinois | | $ 984,000.00 |
| Total Premiums received during the year in Illinois | | $ 79,907.26 |
| Total Losses paid during the year in Illinois | | $ 19,249.00 |
| Total amount of all Risks outstanding | | $36,833,577.00 |

16 William R. Plunkett, President.
Jas. W. Hull, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 5th day of March, 1894. Geo. Shipton,
[Seal.] Justice of the Peace.



Official Publication.

## ANNUAL STATEMENT of the COMMERCIAL ALLIANCE LIFE INSURANCE COMPANY,

New York, in the State of New York, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

| | | |
|---|---|---|
| **CAPITAL.** | | |
| Amount of Capital paid up in cash | | $ 200,000.00 |
| **ASSETS.** | | |
| Value of Real Estate owned by the Company | | $ 9,700.00 |
| Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate | | 119,526.35 |
| Cash on hand and in Bank | | 49,290.15 |
| Interest due and accrued | | 1,008.92 |
| Net amount of deferred and outstanding premiums | | 97,365.38 |
| **Unadmitted assets:** | | |
| Agents' balances | $44,612.21 | |
| Bills receivable | 2,872.73 | |
| Furniture, Fixtures & Safes | 5,244.28 | |
| Commuted Commissions | 38,489.85 | |
| Total unadmitted assets | $91,219.07 | |
| Total Assets | | $ 276,890.80 |
| **LIABILITIES.** | | |
| Policy claims in process of adjustment, or adjusted and not due | $28,000.00 | |
| Policy claims resisted by the Comp'y, estimated liability | 31,500.00 | |
| Total Policy Claims | | 59,500.00 |
| Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent | | 192,849.00 |
| Total Liabilities | | $ 252,439.00 |
| **INCOME.** | | |
| New Premiums | $121,592.46 | |
| Renewal Premiums | 347,595.37 | |
| Total | $469,187.83 | |
| Deduct Premiums paid for Reinsurance | 6,604.40 | |
| Total Premium Income | | $ 462,583.43 |
| Interest and dividends received | | 5,872.66 |
| Total income | | $ 468,456.09 |
| **EXPENDITURES.** | | |
| Paid for losses and additions, including Mortuary dividends | | $ 222,175.41 |
| Paid for surrendered policies | | 2,614.41 |
| Dividends paid to policyholders | | 3,532.10 |
| Cash paid during the year for commissions and salaries | | 122,694.00 |
| Taxes paid during the year | | 9,034.62 |
| Rents paid during the year | | 8,675.58 |
| Cash paid for advertising | | 3,352.07 |
| Cash paid for commuting commissions | | 38,489.85 |
| Amount of all other cash expenditures | | 36,150.43 |
| Total expenditures | | $ 446,718.47 |
| **MISCELLANEOUS.** | | |
| Total Risks taken during the year in Illinois | | $ 3,063,064.00 |
| Total Premiums received during the year in Illinois | | $ 12,674.19 |
| Total Losses paid during the year in Illinois | | 5,000.00 |
| Total amount of Risks outstanding | | $16,789,237.00 |

Wm. H. Pruce, Vice-President.
17 D. A. Whitehead, Ass't-Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 15th day of February, 1894. Charles Edgar Mills,
[Seal.] Commissioner for Illinois in New York.

Official Publication.

## ANNUAL STATEMENT of the EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY,

Des Moines, in the State of Iowa, on the 31st day of December, 1893: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

| | | |
|---|---|---|
| **CAPITAL.** | | |
| Amount of Capital paid up in cash | | $ 100,000.00 |
| **ASSETS.** | | |
| Value of Real Estate owned by the Company | | $ 8,220.00 |
| Loans secured by deeds of trust or mortgages on real estate | | 742,355.98 |
| Loans secured by collaterals | | 93,421.38 |
| Premium notes and loans | | 9,976.38 |
| State, city, county and other bonds | | 67,073.43 |
| Bank stocks | | 3,000.00 |
| Cash on hand and in Bank | | 20,821.26 |
| Interest due and accrued | | 24,531.00 |
| Net amount of deferred and outstanding premiums | | 25,599.63 |
| Amount of all other admitted Assets | | 1,670.19 |
| **Unadmitted Assets:** | | |
| Agents' balance | $5,163.75 | |
| Bills receivable | 935.14 | |
| Judgments | 375.00 | |
| Total unadmitted assets | $6,473.89 | |
| Total Assets | | $ 996,669.13 |
| **LIABILITIES.** | | |
| Net present value of all outstanding policies—"Actuaries," 4 per cent | | $ 733,854.82 |
| Total Liabilities | | $ 733,854.82 |
| **INCOME.** | | |
| New Premiums | $ 53,454.96 | |
| Renewal Premiums | 129,256.77 | |
| Total Premium Income | | $ 182,711.73 |
| Interest and dividends received | | 63,594.73 |
| Total Income | | $ 246,306.46 |
| **EXPENDITURES.** | | |
| Paid for losses and additions | | $ 35,876.71 |
| Paid for matured endowments and additions | | 22,397.30 |
| Paid for surrendered policies | | 6,896.06 |
| Cash surrender values applied in payment of premiums | | 5,943.84 |
| Dividends paid to policyholders | | 15,982.37 |
| Dividends paid to stockholders | | 7,000.00 |
| Cash paid during the year for commissions and salaries | | 63,704.21 |
| Taxes paid during the year | | 2,523.52 |
| Rents paid during the year | | 1,399.92 |
| Cash paid for advertising | | 978.47 |
| Amount of all other cash expenditures | | 4,066.42 |
| Total Expenditures | | $ 166,768.82 |
| **MISCELLANEOUS.** | | |
| Total Risks taken during the year in Illinois | | $ 175,000.00 |
| Total Premiums received during the year in Illinois | | $ 20,388.39 |
| Total Losses paid during the year in Illinois | | $ 1,032.49 |
| Total amount of Risks outstanding | | $5,512,964.00 |

19 Cyrus Kick, Vice-President.
J. C. Cummins, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 20th day of January 1894. J. E. Browne,
[Seal.] Notary Public for Polk co., Iowa.



# Erinnerungen einer Schwiegermutter.

Von George R. Sims.

(Fortsetzung.)

Ich habe diesen kleinen Vorfall erzählt, um den Lesern eine schwache Vorstellung von der Verantwortlichkeit zu geben, die als thatsächliches Familienhaupt auf meinen Schultern lag. Einen besseren Mann, als meiner in vieler Hinsicht ist, kann sich keine Frau wünschen, und ich muß ehrlich gestehen, ich wollte, meine Töchter wären ebenso glücklich angekommen. Aber wenn alles Unangenehme der Frau überlassen bleibt, dann kann man sich nicht wundern, daß sie in den Ruf kommt, das zu sein, was der unverschämte Schlingel aus der Eisenhandlung — er brachte nur eine ausgebesserte Kohlenschaufel wieder, und wenn ich's gewußt hätte, wäre die Arbeit nie seinem Prinzipal gegeben worden — einen Drachen genannt hatte. Weiß der Himmel! Ich habe genug erlebt, was auch eine geduldigere Frau zum Drachen gemacht hätte! Man erzieht keine neun Kinder und verheirathet sieben davon, ohne daß man seinen Aerger hat und gelegentlich das Vertrauen in die menschliche Natur verliert, ganz zu schweigen von den Dienstboten und einem Manne, der, wenn auch ein sehr tüchtiger Geschäftsmann, bei der geringsten Unannehmlichkeit ganz hilflos ist und dabei doch so am Hause hängt, daß ich ihn nur mit der größten Schwierigkeit überreden konnte, um der Mädchen willen manchmal in Gesellschaft zu gehen. Nette Partien hätten sie gemacht, wenn ich nicht gewesen wäre, und auch so mache ich mir wegen zweier meiner Schwiegersöhne ernstliche Sorgen. Meine Mädchen — Gott segne sie! — sind immer die besten Töchter gewesen, und jetzt sind sie Frauen, auf die jeder Mann stolz sein kann; aber ich habe meinen Mann nie dahin bringen können, die einem Schwiegervater gebührende Stellung einzunehmen. Wenn einmal ein ernstes Wort nöthig war, dann mußte ich es immer sprechen, während ich doch der Ansicht bin, daß es des Vaters Sache ist, die Schwiegersöhne in Ordnung zu halten.

Man sagt gewöhnlich, ein Sohn sei ein Sohn, bis er sich eine Frau nehme, und eine Tochter bleibe das ganze Leben lang eine Tochter, und ich war von vornherein entschlossen, daß meine Töchter meinem Einfluß nie ganz entzogen werden oder meinen Rath entbehren sollten, wenn sie einen eigenen Haushalt hätten. Was meine Söhne anlangt — nun, ich kann nur sagen, daß ich anders für sie gewählt haben würde. Was aus John Tressider geworden wäre, wenn ich meines zweiten Sohnes William Frau geglichen hätte, weiß ich. Sie ist ein allerliebstes Frauchen und ihr Benehmen ganz reizend, so daß es wirklich schwer ist, sie zu tadeln, aber ihre Ansichten sind nicht die meinen. Ich zweifle manchmal, ob sie überhaupt Ansichten hat. Wenn die Leute sagen: „Wie reizend ist Ihres zweiten Sohnes Frau," dann muß ich immer den Kopf schütteln. Ihre Schönheit, ihr einnehmendes Wesen — denn das besitzt sie unleugbar — haben William ganz blind dagegen gemacht, daß sie nichts vom Hauswesen versteht. Ich war geradezu entsetzt, als mir William einmal sagte, wie hoch seine Haushaltungsrechnungen seien und wie viel er für ihre Kleider bezahle. Ich habe versucht, ihm Vorstellungen zu machen, und ihm zugeredet, einmal ernstlich mit Marion, so heißt sie nämlich, zu sprechen, und der ganze Dank, den ich davon hatte, war, daß er sagte: „O, Mutter, ich bitte Dich um alles in der Welt, laß nur Marion in Frieden; sie ist so empfindlich und würde es sich so furchtbar zu Herzen nehmen. Sie hat die ganze Zeit über dem Metzgerbuch geweint, seit Du den Rechenfehler von neun Schillingen gefunden hast. Du hast's ja gewiß herzlich gut gemeint, liebe Mutter, aber das und Deine Frage bei unserm letzten Diner, wie viel sie für das Hammelfleisch bezahle, hat sie ganz unglücklich gemacht. Sie meint, Du hieltest sie nicht für die rechte Frau für mich."

Natürlich entgegnete ich, es sei doch eigentlich sehr hart, daß ich auch nicht die kleinste Bemerkung machen könne, ohne beschuldigt zu werden, meines Sohnes häusliches Glück zu untergraben. Ich habe bei der erwähnten Gelegenheit allerdings kein Blatt vor den Mund genommen, und ich hätte meine Pflicht als Mutter versäumt, wenn ich's gethan hätte.

Es kam so natürlich. William gab ein kleines Mittagessen, eine reine Familiengesellschaft; niemand, als seine und der lieben Marion (sie ist wirklich ein liebes Kind) Angehörige, und während wir beim Essen saßen, sprachen wir darüber, wie furchtbar theuer jetzt alles in London sei, und da sagte ich zu meiner Schwiegertochter: „Was bezahlst Du denn in diesem Stadttheil für das Hammelsfleisch, liebe Marion?"

Kann eine Schwiegermutter wohl eine harmlosere Frage stellen? Und doch, es ist kaum zu glauben, wurde das einfältige Ding puterroth, fing an zu stottern und sagte sie wisse es nicht.

„Was? Das weißt Du nicht?" entgegnete ich. „Rechnest Du denn das Metzgerbuch nicht nach? Läßest Du ihn anschreiben, was er Lust hat?"

Ich sprach ganz freundlich; aber mein Mann fing an, mir zuzublinzeln, und William, mein Sohn, starrte mich wüthend an. Er hat eine sehr unangenehme Gewohnheit, einen anzustarren, die ich ihm schon, als er noch ein Kind war, abzugewöhnen versucht habe. Ich kann mir gar nicht erklären, wo er diese Gewohnheit her hat, denn sein Vater thut es nicht, und auch in meiner Familie war ein solches Anstarren nie Mode.

„Was ist denn los?" fragte ich, und dann bemerkte ich, daß dem albernen Ding die Augen voll Wasser standen. Das ärgerte mich, und ich sprach es auch aus, nicht unfreundlich aber fest.

„Mein Kind," sagte ich, „es thut mir leid, wenn ich Dir wehe gethan habe, aber es war nur meine Mutterliebe, die mich zum Sprechen veranlaßte. Wenn es William gleichgiltig ist, was Du für das Hammelfleisch bezahlst, dann geht mich die Sache ja weiter nichts an."

Einen Augenblick herrschte Schweigen, und dann begann mein Mann eine von seinen einfältigen Geschichten zu erzählen, aus der ersten Zeit, wo wir anfingen, hauszuhalten. Das that er natürlich nur, um dem Gespräch eine andre Wendung zu geben. Er hat die Geschichte schon an die hundert Mal erzählt, und sie wird immer sehr belacht, deshalb kommt er immer damit; ich habe aber nie herausfinden können, wo der Witz steckt.

Die Geschichte, die er immer sehr übertreibt, ist nämlich so: Kurze Zeit nach unsrer Verheirathung fand ich einmal eine Zigarrenrechnung von meinem Manne, und da ich gern wissen wollte, was alles kostet, fragte ich ihn, wie viele Zigarren er für das viele Geld bekäme, und er sagte es mir. Ich habe vergessen, wie viele es waren, aber ich weiß noch, daß nach meiner Rechnung jede etwa sechs Pence kostete.

Ich meinte, das wäre doch ein furchtbares Stück Geld für ein erbärmliches kleines Ding, das ein Mann in einer halben Stunde in die Luft pafft, und als ich eines Tages an einem Laden vorbeiging und einige Zigarrenkisten im Schaufenster sah mit einem Zettel daran: „Vortheilhafter Gelegenheitskauf," kam mir der Gedanke, ich wollte einmal sehen, ob ich John seine Zigarren nicht billiger beschaffen könnte. Ich trat also ein, fragte nach dem Preise, und der Krämer sagte mir, das Kistchen von hundert Stück koste zehn Schillinge sechs Pence. Ich kaufte ein Kistchen und nahm es mit nach Hause. „Lieber John," sagte ich, als er aus dem Geschäft kam, „ich glaube, es wäre besser, wenn Du es in Zukunft mir überließest, Deine Zigarren zu kaufen. Ich kann sie für zehn Schillinge sechs Pence das Hundert bekommen, und Du hast fünfzig Schillinge bezahlt." Mein Mann nahm eine heraus, betrachtete und beroch sie, fing an zu lachen und sagte, er wäre mir sehr verbunden, allein er möchte um meinetwillen noch ein paar Jahre leben. Ich glaube, er hat sie dem Gärtner geschenkt, der damals noch einmal wöchentlich kam, bis ich entdeckte, daß wir für seinen ganzen Jahreslohn nur vier Geranien und den Schmutz, den er an seinen Stiefeln mitbrachte, kriegten, und da habe ich der Geschichte ein Ende gemacht und den Garten mit Hilfe der Dienstboten selbst besorgt.

Ich weiß bis heutigestags nicht, weshalb John die Zigarren nicht rauchen wollte, weil ich weniger als den gewöhnlichen Preis dafür bezahlt hatte. Zigarre ist Zigarre, und die rauchten ganz prachtvoll, denn ich bin dem Gärtner einmal an einem Sonntag begegnet, wie er eine im Munde hatte, und sie roch viel stärker als die, die mein Mann gewöhnlich raucht. Aber alle Leute lachten über die Geschichte; ich ließ sie ruhig lachen und sagte weiter nichts.

Nach dem Essen kam William zu mir.

„Mutter," sprach er, „ich weiß, Du meinst es gut, aber Marion ist so ängstlich, und keine junge Frau hat es gern, wenn sie in Gegenwart ihrer Gäste als dumm hingestellt wird. Bitte, laß das in Zukunft."

„O ja, William," versetzte ich, „wenn es Deine Frau nicht leiden kann, daß ich am Tische meines eigenen Sohnes einmal eine Bemerkung mache —"

Er sah, daß ich verletzt war, nahm mein Gesicht zwischen seine Hände und küßte mich. „Sei doch nicht ärgerlich, liebes Mütterchen. Wir wollen nicht mehr darüber reden. Du weißt, daß Marion Dich für die vollendetste Hausfrau hält, die je gelebt hat, und das thue ich auch."

William war immer ein guter Sohn, und sein Herz ist noch jetzt so weich und sanft, wie es als Kind war. Ich kann ihm nicht böse sein und habe das nie gekonnt, aber trotz alledem bin ich der Ansicht, daß eine junge Frau, die nicht weiß, was sie dem Metzger für Hammelfleisch bezahlt, nicht die rechte Frau ist für einen Mann, der sich sein tägliches Brot verdienen muß.

Schwiegermütter sind immer mißverstanden worden und werden es wohl auch stets werden. Niemand hat die Sache bis jetzt von ihrem Standpunkt aus beleuchtet. Das ist der Zweck meines Buches, und deshalb habe ich mich jetzt, wo alle meine Kinder bis auf zwei verheirathet sind und mir viel Zeit zur Verfügung steht, entschlossen, die Sache der am schwersten verleumdeten Menschenklasse auf der ganzen Welt zu vertreten. Ich bin fest überzeugt, daß sie in einem ganz andern Lichte erscheinen wird, wenn ich meine Erfahrungen erzählt habe. Daß ich dabei einige meiner Schwiegersöhne kränken und daß auch ein paar von meinen Schwiegertöchtern brummen werden, ist wohl vorauszusehen und thut mir auch leid, aber ändern kann ich's nicht; ich habe nie ein Blatt vor den Mund genommen und werde gewiß in meinen alten Tagen nicht damit anfangen.

(Fortsetzung folgt.)

(Für die „Abendpost".)

## Parfümirte Kirchenmusik.

Von Emil Kurt Radeber.

In eine der berühmten Kirchen Italiens kam vor Jahren einmal eine bunte Gesellschaft englischer Touristen. Nachdem sich dieselben eine Zeitlang mit den Merkwürdigkeiten entsprechend gelangweilt hatten, kamen sie auf den Einfall, von ihren Lakaien Körbe voll pikanten Konfekts, sowie etliche Flaschen Schaumwein herbeischleppen zu lassen und sodann, angesichts der verblüfft aus allen Winkeln hervorblickenden Mosaik-Heiligen mit größter Unbefangenheit den Erfrischungen zuzusprechen. Nun ist man bekanntlich in Italien von den Söhnen und Töchtern Albions so ziemlich jede Rücksichtslosigkeit gewöhnt. Sind dieselben doch fest davon überzeugt, daß Raphael und Michelangelo speziell für sie gemalt haben und der Vesuv ausschließlich zu ihrer Belustigung Feuer speie. Dieser Schmaus aber schien den übrigen Kirchenbesuchern denn doch etwas gar zu üppig. Es kam zu unangenehmen Erörterungen, und diese endeten damit, daß man die rücksichtslosen Herrschaften im wahren Sinne des Wortes zum Tempel hinausjagte.

An diese Konfekt schmausende und Champagner schlürfende Reisegesellschaft fühlt man sich nicht selten beim Anhören moderner Kirchenmusik erinnert, indem dieselbe mehr und mehr ihre Phraseologie von der Opernbühne holt. Entfernt davon, die „Religiosität" einer Musik in traditionellen Formen zu suchen, erscheint uns die Tradition doch gerade bemerkenswerth bei Kunstwerken, welche der Kirche dienen. Es ist richtig, daß der vorzugsweise für kirchliche Zwecke angewandten kontrapunktischen und fugirten Schreibart nichts spezifisch Religiöses nachweisbar ist; aber immerhin ist nicht zu leugnen, daß jene bestimmten Ausdrucksformeln, die, wie keine sonst, zu den gothischen Hallen, den glasgemalten Fenstern, dem Weihrauchdufte und dem Kerzenschimmer stimmen, ein unendlich reinerer Geist durchdringt, als jene grellen theatralisch-theologischen Seufzer-Boulevards, die sich überdies nicht selten im prätentiösen Nebel der Zukunftsmusik verlieren. Hier mehr wie anderswo, denke ich, herrscht das Bedürfniß, die Grenzen des Würdigen, des Erhabenen einzuhalten und jede Verschleppung aus fremden, unbedingt weltlichen Gebieten zu verhüten. Eine Kirche ist kein Café Chantant!

Sehen wir von der absolut dogmatischen Dienstbarkeit der neueren musica sacra ab, indem wir dieselbe nicht in der Kirche, sondern einschließlich in „geistlichen" Konzerten zu Gehör bringen und somit die ä s t h e t i s c h e Andacht des M u s i k f r e u n d e s über die k i r c h l i c h e des B e t e r s stellen, so werden wir es in diesem Falle als weit weniger unberechtigt empfinden, wenn Trauer und Bitte, Entsetzen und hoffende Zuversicht eine leidenschaftlichere und individuellere Sprache sprechen, als wir dies in der Kirche für angebracht halten würden. Die subjektive Religiosität des Tondichters bleibt natürlich hier wie dort aus dem Spiele. Die Kritik ist keine Inquisition. Zudem bietet die Gläubigkeit des Komponisten keinerlei Gewähr für die religiöse Würde seines Werkes und umgekehrt. Wenn von Musikern Einem der Ruhm aufrichtiger und strenggläubiger Frömmigkeit gebührt, so ist es gewiß Joseph Haydn. Die fromme Kindlichkeit, mit der er sich täglich auf die Knie warf, Gott um erleuchtenden Beistand anzuflehen, mahnt als letzter schöner Abglanz an jene gottbegeisterten Maler und Sänger des Mittelalters, deren Kunstübung eigentlich nur ein werkthätiges Beten war. Und dennoch ist die Unkirchlichkeit seiner Messen ebenso zweifellos wie die Echtheit seines Glaubens. In diesen Formen steht Haydn bereits ferne von der Würde, die der alt-italienischen und alt-deutschen Kirchenmusik innewohnte und die von dem höchsten Begriffe des Gottesdienstes unzertrennlich bleibt. Eine subjektiv unanfechtbare Frömmigkeit kann demnach immerhin musikalische Formen wählen, welche der öffentlichen Hoheit der Kirche nicht die zuträglichsten sind. Und dann Mozart! . . . . Aehnlich verhält es sich mit der Kirchenmusik vieler berühmter älterer Italiener, deren „Klassizität" auf Treue und Glauben angenommen und, stets weniger geprüft, weitergegeben wird. Welch' zopfige Ornamentik und sentimentale Phrasen treffen wir nicht in den Kirchenkompositionen von Pergolese, Lotti, Tomelli, Salini und so vieler anderer Zelebritäten Italiens an, deren Talent und Kunstfertigkeit wir hochschätzen! Um auf die ungetrübte, unverweltlichte Reinheit der musica sacra zu gelangen, müßte man bis auf Palestrina zurückgehen, ja bis auf den nackten Gregorianischen Kirchengesang. Das ist die Musik, wie sie die Kirche braucht.

Anders im Konzertsaale. Hier pflegen wir heutzutage angesichts geistlicher Kompositionen vor allem an das Kunstwerk zu denken. Im gleichen Maße, wie das kirchliche Interesse stets auf die Unterordnung des künstlerischen Ausdrucks unter den dogmatischen abzielen und vom Künstler verlangen wird, daß er durch die selbständige Schönheit und den sinnlichen Reiz seines Werkes nicht die Aufmerksamkeit der Gemeinde allzusehr ablenke vom kirchlichen Vorgange, erblickt der Konzertbesucher im Stabat Mater, im Requiem, ja selbst im Meßtexte eine Dichtung, allerdings eine durch Inhalt und Tradition geheiligte Dichtung, welche der Musiker als Stoff für seine Kunst verwendet. Was er daraus schafft, gilt uns für eine Schöpfung freier Kunst, welche die Berechtigung ihrer Existenz in sich selbst, in ihrer künstlerischen Vollendung und Schönheit trägt. Hier tritt die kirchliche Zweckmäßigkeit völlig in den Hintergrund.

Dergleichen kannte man nicht in früheren Zeiten. Bach, Haydn und Mozart kam es niemals in den Sinn, ihre Kirchenkompositionen anderswo als im Gotteshause, für welches sie dieselben schrieben, aufzuführen. Erst Beethoven, mit dem auch in diesem Punkte eine neue Zeit hereinbricht, hat 1824 drei Sätze seiner Missa solennis zuerst im Kärnthnerthor-Theater in Wien aufführen lassen. Ursprünglich war die Messe zwar für eine große kirchliche Feier bestimmt, indessen wuchs der musikalische Reichthum der Komposition dem Meister so mächtig über den kirchlichen Rahmen hinaus, daß er selbst damit seine Zuflucht zum Konzertsaale nahm. Er hatte, trotz der gewaltigen symphonischen Behandlung des Werkes im Grunde seines Herzens die richtige Empfindung, daß das kirchliche Interesse eine einfachere Musik erheische. So schrieb er einst an Zelter in Berlin, er halte den „Styl a capella — (Singstimmen, blos von der Orgel unterstützt) — vorzugsweise für den einzig wahren Kirchenstyl." Eine Vergleichung der Beethoven'schen und der Haydn'schen Auffassung des Meßtextes erinnert übrigens lebhaft an das analoge Gegenbild, wie Klopstock und wie Goethe die Bibel las. Während der fromme Sänger der Messiade nur die Bibel selbst gläubig vor sich aufgeschlagen hatte, sehen wir den jungen Goethe, umgeben von einem Wulst gelehrter Kommentare, mit ehrfurchtsvoller Skepsis in das „Buch der Bücher" eindringen. Die unreflektirte, kindliche Gläubigkeit Klopstocks war ihm, war seiner Zeit abhanden gekommen. Genau derselbe Gegensatz wiederholt sich auf dem Felde kirchlicher Tonkunst in Beethoven und seinen Vorgängern. Und wie Beethovens Festmesse, so haben auch die Kirchenkompositionen, welche wir von namhaften Meistern, wie Rossini, Liszt, Schumann, Brahms, Bachner und Verdi besitzen, ihre Heimath im Konzertsaale gefunden.

Vom rein dogmatischen Standpunkte aus sind Palestrinas Werke noch immer das Ideal wahrer Kirchenmusik. In ruhigem Gleichmaß bewegt sich in ihnen der krystallhelle Harmonienstrom; keine Melodie reizt, kein Rythmus besticht, den Chor unterbricht kein Solo, färbt kein Ton der Instrumentalwelt. Palestrina bezeichnet jenen Punkt in der Kunstgeschichte, wo die Musik schon so weit ausgebildet war, daß man sie als schöne Kunst achten mußte, aber doch wieder nicht so weit ausgebildet, daß ihr Reichthum den kirchlichen Zweck überwuchert hätte. Palestrinas Musik ist, wie die Kirche sie will, nämlich nur Mittel, — ein Mittel aus mehreren — zur Erhöhung der kirchlichen Andacht. Sie gehört vollständig der Kirche, wie die frommen Bilder, die gemalten Fenster, die kostbaren Gewänder und andere verstärkende Kunstprodukte, deren die Kirche sich bedient, nicht um den Kunstsinn, sondern um die Andacht zu wecken. Wenn nun unserer Zeit auch die kirchliche Frömmigkeit und Gottesfurcht abhanden gekommen sind, in welcher die alten Meister schufen, so sind doch erfreulicherweise ihre Werke nicht mit abhanden gekommen. In ihnen allein ist noch für lange Zeit das Heil der Kirchenmusik zu suchen.

Leierkasten-Musik ist das nun allerdings nicht. Aber so lange die ernste Bedeutung des geregelten Gottesdienstes und das Bedürfniß nach einem solchen anerkannt und gewürdigt wird, kann man kaum verlangen, daß Johann Strauß Walzer-Requiems und Polka-Motetten komponire und daß das „Ewig-Weibliche, das sich nicht anzieht", das Corps de ballet, um den Altar tanze. Es muß doch immerhin einiger Unterschied gewahrt bleiben zwischen Kirche und Kasperle-Theater.

## Medizinische Experimente.

In der medizinischen Welt erregen Experimente, die kürzlich im Hospital Necker in Paris mit einem hysterischen Individuum gemacht wurden, großes Aufsehen. Der 54 Jahre alte Mann war wegen Lähmung der rechten Körperhälfte ins Krankenhaus eingetreten. Was zunächst bei ihm auffiel, das war die außergewöhnliche Empfindlichkeit der Haut bei Berührung mit gewissen Metallen, insbesondere dem Golde. Es genügte zum Beispiel, mit der beringten Hand irgend einen Körpertheil des Kranken nur oberflächlich zu streifen, um an dieser Stelle nicht nur einen heftigen Schmerz, sondern auch ziemlich umfangreiche Brandblasen zu erzeugen, die nur sehr langsam heilten. Um sich zu vergewissern, ob die Brandwunden wirklich durch die Berührung mit dem Metalle verursacht werden, oder ob der Kranke — Simulant, wie die meisten Hysteriker — sie sich nicht etwa selbst mit einem Streichhölzchen beibringe, beklopfte man seinen Rücken an Stellen, die er mit seiner Hand nicht erreichen konnte. Ueberall wo der beringte Finger des Arztes die Haut berührt hatte, wurden ausgedehnte Brandmale wahrgenommen. Wie der Kranke versichert, ist es ihm nicht möglich, ein Goldstück in die Hand zu nehmen, ohne sich die Finger daran zu verbrennen. Ebenso interessant waren die Experimente über die Fernwirkung der Arzneien: Ohne Wissen des Kranken wurde hinter seinem Rücken in einer Entfernung von 10 Centimetern ein in Papier gehülltes Fläschchen gehalten, dessen Inhalt sogar dem experimentirenden Arzte unbekannt war. Nach Verlauf von ungefähr sieben bis acht Minuten bedeckte sich das Gesicht des Kranken mit starkem Schweiße; gleichzeitig klagte er über Uebelkeit und Brechneigung, und einen Augenblick darauf erfolgte auch wirklich eine Entleerung seines Mageninhaltes. Das Fläschchen hatte Ipekakuanha enthalten.

— Professor (die Abschiedsrede an seine Abiturienten schließend): Da Sie jetzt hinaus in das akademische Leben treten, so hüten Sie sich vor allen Saufgesellschaften; Biertrinken macht dumm. Denken Sie an mich!

## Gefährliches Treiben der Gelehrten.

Es wäre endlich an der Zeit den Gelehrten das Handwerk zu legen, wenigstens insofern, als sie es in der gröblichsten Weise mißbrauchen. Unter dem Deckmantel der Wissenschaft führen sie nun schon seit Jahr und Tag einen unerbittlichen Krieg gegen Alles, was gut und schön ist im Leben, und ihr Zweck ist offenbar, uns zur Verzweiflung zu treiben. Aber sie sind jetzt erkannt, und die Zeit ist hoffentlich nicht mehr fern, in der fürsorgliche Regierungen energische Schritte ergreifen werden zur Unterdrückung bezw. Ausrottung dieser Art der Menschenfeinde. Schon als sie mit teuflischem Behagen fort und fort die Entdeckung neuer Bazillen, Bakterien und anderen Gethiers — in der Luft, in Speise und Trank — in alle Welt hinausposaunten — schon da wurden viele erfahrene Männer stutzig. Schon da begann man, argwöhnisch zu werden. Aber der Ruf der Harmlosigkeit, in dem gerade die Gelehrten seit Menschengedenken standen, schützte sie noch, indem Niemand glauben mochte, daß sich diese Menschengattung, die früher so unschuldsvoll und rein war, so ganz im Stillen in das gerade Gegentheil umwandeln konnte. Aber der Argwohn war einmal geweckt, und jetzt, wo sie uns — nach Ermordung des harmlosen Genusses im Essen und Trinken — auch die Freude am Unschuldigen und Schönen zerstören wollen, jetzt kann über ihre schwarzen Ziele kein Zweifel mehr bestehen. M. Jual heißt der Mann, der durch seinen Uebereifer sich selbst verrieth, und er ist ein Franzose. Diese letztere Thatsache ist sehr wichtig, denn wäre Jual ein Deutscher, so würde er das schöne Gedicht: „Der Blumen Rache" gelesen haben, und wissen, daß er mit seiner Schrift „Le danger des fleurs" (Die Gefahren der Blumen) durchaus nichts Neues sagte, und daß das Volk noch lange nicht dumm genug ist, ihm zu glauben, was er sagt. Auch „der Blumen Rache" konnte der Beliebtheit der Kinder Floras keinen Abbruch thun. Juals hämischer Versuch, die Menschen um eine harmlose Freude zu berauben, erweist sich als ein Pfeil, der, von dem starken Panzer — der Liebe zu den Blumen — zurückschnellend, sich in die schwarze Brust des Schützen senkt, diesem und dem ganzen Gelehrtenstande eine tödtliche Wunde beibringend.

Im Uebrigen läßt sich das ganze Werk Juals auch sachlich schlagend widerlegen, seine ganzen Anklagen gegen die Blumen sind auf Trug und falschen Voraussetzungen aufgebaut. So erzählt er von einem Soldaten, der vom Schwindel befallen wurde durch das Einsaugen des Duftes mehrerer dunkelrothen Rosen. Die Thatsache besteht, der Mann wurde wirklich vom Schwindel befallen, aber daß dies eine Folge des Rosenduftes war, scheint zum Mindesten fraglich, wenn man die — von Jual verschwiegene — Thatsache in Betracht zieht, daß ein schönes Weib jene Rosen am Busen stecken hatte, als der Soldat daran roch. Ferner führt er den Fall einer jungen Dame an, die infolge des Geruches von Orangenblüthen ohnmächtig geworden sein soll. Auch das stimmt insofern, als die Ohnmacht da war, aber da jene junge Dame die bewußten Orangenblüthen zur Zeit im Haar trug und ihr gerade Jemand die Schleppe des Brautkleides abtrat, als sie an der Seite ihres Auserwählten zum Traualtar schritt, so ist es immer noch zweifelhaft, ob die Orangenblüthen, der Schreck über die abgetretene Schleppe oder die allgemeine, doch immerhin aufregende Situation die Schuld an der Ohnmacht trug. Geradezu schmachvoll aber ist es, wenn er dem holden Flieder mörderische Absichten auf die Menschen zuschreibt, weil einmal ein junges Pärchen, das sich zur Frühlingszeit hinter einem blühenden Fliederstrauch versteckt hatte, nicht hörte, als man ihren Namen rief. Jual behauptet, der Duft des Flieders habe sie betäubt, Augen- und Ohrenzeugen aber sind bereit zu beschwören, daß die beiden nicht antworten konnten, weil sie zu eifrig beschäftigt waren, sich abzuschmatzen. Ganz ebenso unhaltbar sind die weiteren Begründungen, die der entlarvte Herr „Gelehrte" aufführt. So ist es lächerlich, behaupten zu wollen, das häufige Kopf- und Haarweh, das sich nach Bällen, Gesellschaften usw. besonders bei Damen einstelle, sei veranlaßt durch den Duft der Blumen in den Bouquets und Dekorationen. Das schlimmste Haarweh haben sehr häufig gesetzte Männer, die den Dekorationen und Bouquets gar nicht nahe gekommen sind. Wenn endlich Herr Jual behauptet, daß Primadonnen und Tenoristen häufig durch Einathmen des von Veilchen oder Lilien ausgeströmten Duftes heiser wurden, so zeigt er dadurch nur, daß er von Sängerinnen und Tenoristen nichts versteht. Die sind, wie Jedermann weiß, nach ihrer Behauptung immer heiser, wenn sie singen oder singen sollen, Jedermann weiß aber auch, daß ein Bassist niemals heiser wird, und wenn man ihn bis an den Hals in Veilchen stecken würde, so lange Bier in Sicht ist. Von dem Blumenduft kommt die Heiserkeit sicherlich nicht.

Nach dieser schlagenden Widerlegung von Juals Angaben lohnt es sich kaum der Mühe, ein Wort zu verlieren über die gelehrten wissenschaftlichen Redensarten, mit dem er seine Behauptungen aufzupuffen sucht. Er redet da sehr weise von chemischer Zersetzung der Luft, von theilweiser Erstickung, die dadurch eintritt, von flüchtigen ätherischen Oelen, die in dem ausströmenden Blumenduft enthalten sind, und die durch Einathmung eine Vergiftung herbeiführen — aber das sind eben alles nur Redensarten, welche die leichtgläubigen und im Allgemeinen die Gelehrten noch für so ungefährlich haltenden Menschen über seine und seiner Kollegen wahre Absichten täuschen sollen. Die wahren Absichten der Gelehrten gehen aber offenbar darauf hinaus, den Menschen mit ihrer Bakterien- und Bazillenlehre usw. jeden Genuß zu vergällen — sie in Verzweiflung und den Tod zu treiben, damit ihre heuchlerische, dünkelhafte Schaar sich dann ganz allein dieser schönen Welt erfreuen kann. Das wird ihnen aber nicht gelingen, die Menschen haben die kindliche Leichtgläubigkeit verloren und werden sich nicht in's Bockhorn jagen lassen.

## Vom tapfern Schneiderlein.

Es trägt einen Schild vorn auf der Brust, just so wie sein Kollege aus dem Märchen, nur daß nicht das Sprüchlein darauf steht: „Sieben auf einen Schlag!" Das ist auch gar nicht sein Fall; es ist ihm nicht um's Todtschlagen zu thun, sondern im Gegentheil um die Sicherheit vor dem Todtgeschlagen- oder Todtgeschossenwerden, und sein Name lautet, wie der scharfsinnige Leser bereits errathen haben dürfte: Heinrich Dowe.

Und dennoch verdient er den Titel. Er ist unter die Erfinder gegangen — schon das beweist Muth; und jetzt ist er gar Schriftsteller geworden — dazu gehört noch mehr Courage. Er hat in seinem soeben erschienenen Büchelchen „Mein schußsicherer Panzer" eine „ausführliche Beschreibung der Erfindung, ihrer Entstehung, Erprobung und ihre Aussichten" gegeben und auf dem Titelblatt sich selbst abkonterfeien lassen, wie er sich gerade von dem Kunstschützen Kapitän Martin seinen wunderbaren Brustlatz mit Gewehrkugeln spicken läßt. Wie eine Mauer steht er da, während der Meisterschütze auf ihn anlegt — es ist gruselig anzusehen. Da spotte noch Einer über Schneider-Courage!

Der Mann, der die Feder fast so gewandt führt wie die Nadel, beginnt natürlich mit dem Wichtigsten: Mit seiner Lebensgeschichte. Als jugendlicher Viehhirt hat er seine Laufbahn begonnen. Das ist ein nachdenkliches Metier. Man weiß beispielsweise, daß Schäfer besonders tief in die Geheimnisse der Natur einzubringen wissen und viel mehr als andere Menschenkinder von den Wunderkräften verstehen, die nach König Salomo in Steinen, Pflanzen und Worten stecken. Ist doch eine der größten Errungenschaften der Menschheit, die Erfindung der Schönheits-Konkurrenzen von einem viehweidenden Königssohne auf dem Berge Ida gemacht worden, und dem Verlorenen Sohne der Bibel ist der einzige vernünftige Einfall, den er in seinem Leben hatte, beim Schweinehüten gekommen.

Vielleicht ist es eine unbewußte Anknüpfung an diesen Anfang, daß der Schneidermeister, als er seine große Erfindung gemacht hatte, seine ersten Versuche mit derselben an Schweinen anstellte. Die Wahl konnte nicht glücklicher getroffen werden, denn die Chancen standen bei diesen Versuchsobjekten so: Unverwundbarkeit oder Eßbarkeit; mißglückte es mit dem Ruhme, blieb noch immer ein Schweinebraten.

Aber es mißglückte nicht; die Erfindung gelang und wurde so verbessert, daß Versuche von Sachverständigen aus dem Militärstande die thatsächliche absolute Undurchdringlichkeit des Panzers für Gewehrkugeln ergaben. Dowe wurde seiner Sache so sicher, daß er sich erbot, an seinem eigenen Leibe die Wirkung seiner Erfindung erproben zu lassen. Aber die Berliner Polizei — Dowe war indessen aus Mannheim nach Berlin übersiedelt — hatte nicht so viel Vertrauen zu dem Schneider, wie die biederen Mannheimer Borstenthiere, und verbot den Versuch. Das war ein schwerer Schlag. Aber ein noch größerer war der, daß die militärischen Kreise trotz der Undurchdringlichkeit aus anderen Gründen die Erfindung für den praktischen Gebrauch nicht empfehlen zu können glauben.

Aber Dowe ist nicht umsonst Erfinder. Er ist auf den Einfall gekommen, sich mit dem Kunstschützen Kapitän Martin zu einer sehr eindringlichen Propaganda für den Panzer zu vereinigen. Die Beiden unternehmen nun eine kombinirte Kunst- und Reklamereise durch alle Staaten, wo eine weniger rigorose Polizei existirt als die Berliner, und in Cafés chantants, Orpheen und dergleichen wird der Kunstschütze allabendlich auf den modernen gehörnten Siegfried etliche Schüsse abfeuern. Warum nicht? Konnte die Fürstin Pignatelli ihrer Familie zum Trotz das „Brett'l" besteigen, so soll dem undankbaren Vaterlande immerhin die Beschämung werden, einen seiner größten Erfinder im Tingel-Tangel zu sehen.

Vorderhand verdient Dowe auf diese Weise Geld und — weiß Gott!! — er hat's bitter noth. Aber wer weiß, was für große Dinge sich noch aus diesen Tingel-Tangel-Triumphen entfalten werden.

— Genau. — Kaufmann: Emil, legen Sie mal das Ellenmaß da aus der Sonne; Sie wissen doch: Hitze dehnt die Körper aus!



### Eisenbahn-Fahrpläne.

**Illinois Central-Eisenbahn.**

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| New Orleans Limited & Memphis | 1.35 N | 5.00 N |
| Ch. & St. Louis Diamond Special | 9.00 N | 7.35 V |
| Springfield & Decatur | 9.00 N | 7.35 V |
| New Orleans Postzug | 3.00 V | 12 20 V |
| St. Louis Tagzug | 8.30 V | 5.00 N |
| Bloomington Passagierzug | 3 00 V | 7.00 N |
| Chicago & New Orleans Expreß | 7.45 N | 7:00 V |
| Kankakee & Gilman | 4.10 N | 10.25 V |
| Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug | 2.00 N | 1.10 N |
| Rockford, Dubuque & Sioux City | a11.35 N | 6.50 V |
| Rockford Passagierzug | 3.00 N | 10.20 V |
| Rockford & Freeport | 5.00 N | 7.30 N |
| Dubuque & Rockford Expreß |  | 7.30 N |

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Burlington-Linie.**

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Galesburg und Streator | † 8.30 V | † 6.25 N |
| Rockford und Forreston | † 8.30 V | † 7.35 N |
| Local-Punkte, Illinois u. Iowa | *11.20 V | * 2.40 N |
| Denver und San Francisco | *12.45 N | * 8.20 V |
| Rochelle und Rockford | † 4.30 N | †10.35 V |
| Rock Falls und Sterling | † 4.30 N | †10.35 V |
| Omaha, Council Bluffs, Denver | * 5.50 N | * 8.20 V |
| Deadwood und die Black Hills | * 5.50 N | * 8.20 V |
| Kansas City, St. Joseph u. Atchinson | * 6.10 N | *10.15 V |
| Hannibal, Galveston & Texas | * 6.10 N | *10.15 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 6.15 N | * 9.00 V |
| Streator und Mendota | * 6.15 N | * 9.00 V |
| St. Paul und Minneapolis | * 9.30 N | * 7.10 V |
| Kansas City, St. Joseph u. Atchinson | *10.30 N | * 6.25 V |
| Omaha, Lincoln und Denver | *11.00 N | * 6.45 V |

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

**Baltimore & Ohio.**

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Local | † 6.05 V | † 6.40 N |
| New York und Washington Vestibuled Limited | *10.15 V | * 9.40 N |
| Pittsburg Limited | * 3.00 N | * 7.40 V |
| Walkerton Accomodation | * 5.25 N | * 9.45 V |
| Columbus und Wheeling Expreß | * 6.25 N | * 7.20 V |
| New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited | * 6.25 N | *11.55 V |

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

**Chicago & Erie-Eisenbahn.**

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Marion Local | † [illegible] | †6.55 N |
| New York & Boston | *2.00 N | *7.55 N |
| Jamestown & Buffalo | *2.00 N | *7.55 N |
| North Judson Accommodation | *5.15 N | *9 40 V |
| New York & Boston | *7 45 N | *7.25 V |
| Columbus & Norfolk, Va. | *7 45 N | *7.25 V |

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

**CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,** Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.

| | Leave. | Arrive. |
|---|---|---|
| Pacific Vestibuled Express | 2.00 PM | 1.15 PM |
| Kansas City & Denver Vestibuled Limited | 6.00 PM | 9.45 AM |
| Kansas City, Colorado & Utah Express | 11.30 PM | 8.00 AM |
| St. Louis Limited | 11.00 AM | 4.30 PM |
| St. Louis "Palace Express" | 9.10 PM | 7.00 PM |
| Springfield & St. Louis Day Express | 8.30 AM | 7.30 AM |
| Springfield & St. Louis Night Express | 11.30 PM | 7.00 AM |
| Joliet & Dwight Accommodation | 5.00 PM | 8.45 AM |

MONON ROUTE — Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

| Züge | Abfahrt | Ankunft |
|---|---|---|
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.28 V | * 6.00 N |
| Indianapolis und Cincinnati | * 8.32 N | * 5.00 V |
| Lafayette und Louisville | * 8.28 V | * 6.00 N |
| Lafayette und Louisville | * 8.32 N | * 5.00 V |
| Lafayette Accomodation | * 3.23 N | *10.45 V |